Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 5.— Mk., durch unsere Austräger 5.— Mk. und 50 Pfg. Zustellungsgebühr, durch unsere Landboten 5.— Mk. und 75 Pfg. Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 6 Mk. einschl. Bestell- und Bezugsgeld. Einzelnummer 30 Pfg.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 30 Pfg., im Reklameteil 1.20 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Mit den wöchentlich 2 maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg“ und „Amtsblatt der Stadt Merseburg“, der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg“

Nr. 148 | Dienstag den 28. Juni 1921 | 47. Jahrg.

Parteidemagogen.

Die Entwicklung der letzten Wochen hat gezeigt, daß sich aus der Steuerfrage schwere innere Verwicklungen ergeben werden, wenn die Parteien und die hinter ihnen stehenden Kreise nicht rechtzeitig zu der Einsicht kommen, daß das Problem zur Herbeischaffung der finanziellen Mittel zur Durchführung des Ultimatums eine Existenzfrage der Nation und keine Parteiangelegenheit ist. Obschon, wie üblich, jede einzelne der Parteien erklärt und behauptet, daß sie bei all ihrem Handeln nur das Wohl des Ganzen im Auge habe, sind die politischen Parteien, wenn sie es auch immer bestreiten, im letzten Grunde Interessenvertretungen. Das zu verheimlichen, besteht gerade in jetziger Zeit kein Anlaß, denn jedermann weiß doch, daß die Deutschnationalen den Vorteil der Landwirtschaft, die Deutsche Volkspartei den der Schwerindustrie, die Demokraten den von Handel und Gewerbe vertreten, und die sozialistischen Parteien zugunsten der Arbeiterschaft kämpfen. Auch ist ja das Problem der Deckung für die finanziellen Leistungen aus dem Ultimatum im eigentlichsten Sinne des Wortes ein entscheidendes Wirtschaftsproblem, und so wird denn niemand auf die Idee verfallen, den politischen Parteien einen Vorwurf daraus zu machen, wenn sie sich zugunsten der in ihnen vertretenen Interessenkreise einsetzen. Gerade dadurch wird aber die Forderung nur um so mehr begründet, daß die Auseinandersetzungen über die kommenden Steuern nicht zu einer Machtfrage zwischen den einzelnen Parteien gemacht wird.

Die Aufgabe ist allein die, die Verteilung der zu erwartenden Lasten wirklich im Sinne der Gerechtigkeit und der Vernunft zu bewerkstelligen, und die zweite Aufgabe besteht darin, alles zu unterlassen, was nach Parteidemagogie riecht. Es ist aber Demagogie, d. h. eine bewußte Unterordnung der Interessen der Nation unter die der eigenen Parteien, wenn Herr Dr. Helfferich jetzt in der „Deutschen Tageszeitung“ mit der Begründung gegen die Besteuerung der sogenannten „Goldwerte“ Sturm läuft, daß diese Besteuerung eine ungerechte Belastung des Besitzes darstellen würde. Es ist eine noch schlimmere Demagogie, wenn Herr Helfferich sogar gegen die von allen Einsichtigen geforderte Erfassung der übermäßigen Gewinne der Gesellschaften Sturm läuft, indem er auseinanderzusetzen versucht, daß die Notierung der Aktien heute nur wenig von der der letzten Friedensjahre abweiche, gleich hinterher aber selber zugibt, daß das auf die überall erfolgte ungeheure Vermehrung des Aktienkapitals, Geschenke an die Aktionäre, Rücklagen usw. zurückzuführen ist. Über die Durchführung des Ultimatums bis zum Äußersten sind sich alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten einig, selbst die des Herrn Dr. Helfferich schließt sich da nicht aus. Vielleicht ist es nicht ganz unzutreffend, wenn man Herrn Dr. Helfferich nachgesagt, daß er ohne Rücksicht auf die Mittel und im Schweiße seines Angesichts seine Kanzlerschaft für die wiederhergestellte Monarchie vorbereitet. Das mag vieles erklären, kann aber nichts entschuldigen und es ist und bleibt eine Demagogie schlimmster Sorte, wenn die Helfferich und Konsorten auf solche Weise die Durchführung des Ultimatums sabotieren.

Der Reichskanzler über die Sanktionen und die oberschlesische Frage.

Berlin, 28. Juni. (TU.) Der Reichskanzler Dr. Wirth erklärte einem Vertreter der Wiener Neuen Fr. Presse gegenüber: „Das Erste, was die Mächte der Entente tun müßten, wäre die Aufhebung der Sanktionen. Ich kann nicht begreifen, was sie bestimmt, die Sanktionen aufrecht zu erhalten. Sie haben, seit Deutschland das Londoner Ultimatum angenommen hat, keine Berechtigung mehr. Deutschlands ehrlicher Wille bedarf keiner Nötigung. Die Sanktionen erschweren im Gegenteil das Erfüllungswerk. Ferner ist es dringend notwendig, daß die oberschlesische Frage eine Lösung findet, welche den gerechten Ansprüchen Deutschlands, die sich auf das Ergebnis der Volksabstimmung gründen, genügt.

Noch keine Vertagung des Reichstags.

Berlin, 28. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Wie wir hören, wird sich der Reichstag am 2. Juli nicht vertagen, sondern auch die nächste Woche noch seine Beratungen fortsetzen.

Die Engländer ziehen ab — die Polen besetzen.

Oppeln, 28. Juni. (WTB.) Nach dem Abzug der Engländer aus Gleiwitz setzten die polnischen Schießereien wiede ein. Die Insurgenten besetzten die Wagenwerkstatt der Eisenbahn, die staatlichen Hüttenwerke und das Stahlröhrenwerk. Der deutsche Selbstschutz leistete energischen Widerstand. Die deutschen Arbeiter bewegten demonstrativ die Italiener und Franzosen zum Eingreifen. Letztere feuerten jedoch nur blind auf die Polen. Vier deutsche Selbstschutzleute und zwei Frauen wurden getötet.

Französisches Dementi zu Leronds Geheimbefehl.

Berlin, 28. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, hat der französische Botschafter in Berlin dem Reichsminister des Auswärtigen ein Schreiben übermittelt, in dem mitgeteilt wird, daß der von einem Berliner Blatt (Berliner Lokalanzeiger) veröffentlichte angebliche Geheimbefehl des französischen Oberkommissars in Oberschlesien General Le Rond in allen Punkten gefälscht sei.

Deutsch sein — kostet Strafe.

Düsseldorf, 28. Juni. Die Festversammlung aus Anlaß des Fußballbundestages in Düsseldorf (am 12. Juni) hat für vier Düsseldorfer Sportleute ein übles Nachspiel gehabt. Vom Kriegsgericht der französischen Besatzungstruppen wurden Dr. Klein als Festredner über das Thema „Sport und Jugend“ mit 14 Tagen Gefängnis und 2000 M, die Herren Heuft, Hartwig und Schnabel mit je acht Tagen Gefängnis und 1000 M Geldstrafe wegen Veranlassung und Duldung einer „politischen“ Rede und wegen Zulassung von mehr als vier genehmigten Ansprachen bestraft.

Kempin zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Halle, 28. Juni. (WTB.) Im Prozeß vor dem hiesigen Sondergericht gegen den bekannten Führer im Leunaaufruhr Kempin (Utzelmann) beantragte der Staatsanwalt lebenslängliches Zuchthaus und dauernden Ehrverlust.

Der Gerichtshof verurteilte Kempin zu lebenslänglichem Zuchthaus, den Angeklagten Prenzlow zu 2 Jahren Festung. Als das Urteil verkündet war, rief der Angeklagte „Und es rollt doch weiter.“

Neue 24 Millionen-Goldmark-Zahlung.

Paris, 28. Juni. (TU.) Die deutsche Regierung kündigte eine weitere Zahlung von 24 Millionen Goldmark auf die bis zum 1. August d. J. fällige Milliarde an. Die bisherigen Zahlungen erreichen damit die Höhe von 244 Millionen Goldmark. Die Zahlung erfolgt diesmal in der Hauptsache in europäischen Devisen. Die Restsumme ist in Bons zu 10 Millionen Dollar bei der Reparationskommission hinterlegt worden.

Zunächst — Studium der Abrüstungsfrage.

Genf, 28. Juni. Am 16. Juli findet in Paris die erste Tagung der gemischten Kommission zum Studium der Abrüstungsfrage statt, die auf Grund des Beschlusses der letzten Völkerbundversammlung geschaffen wurde.

Rückkauf deutscher Handelsschiffe.

London, 28. Juni. (Priv.-Telegr.) Deutschland hat neue Angebote gemacht, um einen Teil seiner an England ausgelieferten Handelsflotte wieder zurückzukaufen, was mit zehn deutschen Schiffen bereits geschehen ist.

Zur Einigung im englischen Bergarbeiterkonflikt.

London, 28. Juni. Im Bergwerkskonflikt hat man sich über die Ermäßigung der Löhne für die Zeit des wirtschaftlichen Niederganges geeinigt. Das Abkommen gilt bis zum Dezember 1922. Nun haben aber die Bergarbeiter in ihrer Gesamtheit noch das letzte Wort zu sprechen.

Ein amerikanischer Autopark abgebrannt.

Koblenz, 28. Juni. In Bendorf bei Koblenz ist ein großer Heeresautomobilpark der amerikanischen Besatzungsarmee durch ein Großfeuer vollständig zerstört worden. Sämtliche Wagen sowie das Lager an Zubehörteilen und Reparaturgeräten wurden vernichtet, nur 10 000 Liter Gasolin konnten gerettet werden. An der Bekämpfung des Feuers beteiligten sich 2000 Mann amerikanischer Truppen, sowie zahlreiche lokale Feuerwehren der Gegend.

Eine bolschewistische Armee in der Türkei zum Angriff.

Paris, 28. Juni. (WTB.) Nach Meldungen Konstantinopeler Blätter ist die erste bolschewistische Armee an der türkischen Grenze konzentriert. Sie sei durch zahlreiche Muselmanen und Tartaren verstärkt. Die türkischen Truppen hätten Befehl erhalten, den Vormarsch der Sowjetarmee nach Anatolien zu verhindern.

Aus Oberschlesien.

Polnische Unverschämtheiten.

Aus Oberglogau wird berichtet: Die Spannung zwischen den Polen und den englischen und italienischen Besatzungstruppen nimmt zu. Zusammenstöße zwischen den Insurgenten und den Engländern im Industriegebiet sind an der Tagesordnung. In Pleß und Rybnik können sich die Italiener nur noch mit Bewilligung der Insurgenten frei bewegen. Selbst der italienische Kreiskontrolleur muß jede Autofahrt den Insurgenten vorher anzeigen. Von Gleiwitz aus wird

ein Flugblatt,

das von dem polnischen Redakteur der „Oberschlesischen Post“ Dr. Kniatowski unterzeichnet ist, verbreitet, worin den Engländern empfohlen wird, schleunigst aus dem Industriegebiet zu verschwinden, da die Insurgenten die Italiener und Engländer in die Mitte nehmen und entwaffnen würden. Das Flugblatt behauptet, daß dieser Plan die Prüfung und Bewilligung des französischen kommandierenden Generals Gratier gefunden habe, was selbstverständlich eine Unwahrheit ist, aber doch zeigt, wie anmaßend sich die Insurgenten der französischen Unterstützung rühmen und bis zu welchem Grad der Unverschämtheit sie sich durch das Verhalten der Franzosen ermutigt fühlen. Polnische Überläufer berichten, daß in der Gegend von Hindenburg noch jetzt eifrig an der

Aufstellung einer polnischen Schwadron, einer Ersatzschwadron und dreier Infanteriekompanien

gearbeitet wird. Auch das deutet nicht darauf, daß die Polen der Weisung der Interalliierten Kommission gehorchen und das Aufstandsgebiet räumen werden. Die Verbände bestehen überwiegend aus angeworbenen oberschlesischen Arbeitslosen, doch wird peinlich darauf gehalten, daß sie in bestimmtem Prozentsatze mit galizischen und kongreßpolnischen aktiven Soldaten durchsetzt sind. Auch hier kommen viel Unstimmigkeiten zwischen den Insurgenten und den landfremden Polen vor. Den Einheimischen mißfallen die fortwährenden Requisitionen. Auch die Ausschreibung der polnischen Kriegssteuer von 40 M für jeden Haushaltungsvorstand auf je 14 Tage stößt auf Schwierigkeiten, macht böses Blut und wird von denjenigen, die sich als Bolschewisten erklären, mehrfach zu verhindern gesucht. Sobald es aber das gemeinsame Vorgehen gegen die Deutschen gilt, ist die Einstimmigkeit sofort wieder vollkommen hergestellt. Die Polen erklären überall, es sei ganz ausgeschlossen, daß Polen die Rückgabe der von den Insurgenten besetzten Teile Oberschlesiens an Deutschland jemals ohne Krieg dulden werde.

Austausch der Gefangenen.

Oppeln, 27. Juni. Der letzte deutsch-polnische Gefangenenaustausch fand am vergangenen Sonnabend bei Schoffschütz im Kreise Rosenberg statt. Damit sind sämtliche Gefangene aus dem deutschen Internierungslager Gielow bei Kottbus, sowie aus den polnischen Lagern in Neuberun und Lublinitz zurückgeführt. Der Austausch geschah abermals durch Vermittlung und unter Mitwirkung des Genfer Roten Kreuzes.

Der Austausch sollte bereits am Freitag vor sich gehen, mußte aber infolge eines Zwischenfalls in Kottbus auf Sonnabend verschoben werden. Das Rote Kreuz ist bemüht, auch die in einem Keller der Römergrube, die unter Wasser steht, gefangen gehaltenen 30 Deutschen zurückzuführen, um dann das Interesse auch den in Kongreßpolen befindlichen Lagern zuzuwenden.

Der polnische Rückzug hat begonnen.

Nach Mitteilung der Interalliierten Kommission haben die Aufständischen mit dem Rückzuge begonnen. Die Kommission will alle Mittel anwenden, um die beiderseitig unterschriebene und getroffene Räumung durchzuführen. Die Kommission gibt ferner bekannt, daß die Verhandlungen beim Obersten Rat am 15. Juli beginnen, so daß bis zum 20. Juli das Schicksal Oberschlesiens entschieden sein kann. Die Kommission wird das Ergebnis sofort amtlich bekannt geben. Das Interalliierte Ausnahmegericht wird nach einer zweimonatlichen Pause seine Arbeit wieder aufnehmen und sich besonders mit den Verbrechen aus dem dritten Aufstand beschäftigen. Es scheint also, als ob die Interalliierte Kommission auch nach der Entscheidung über Oberschlesien das Land noch nicht verlassen wird.

Immer noch hält Korfanty

Musterungen

unter den Jahrgängen 1892 bis 1901 ab zwecks Bildung einer polnischen oberschlesischen Miliz. In der Gegend östlich von Kattowitz verlangten die Insurgenten von einem Kaufmann für das polnische Rote Kreuz 200 M, die sie auch erhielten. Tags darauf kamen sie wieder und verlangten diesmal 3000 M unter Bedrohung mit Revolvern und Handgranaten. In Kattowitz selbst wurde in der Emmastraße eine Mine zur Explosion gebracht, die erheblichen Schaden anrichtete.

Die Arbeitslage im oberschlesischen Berg- und Hüttenbezirk

ist im allgemeinen unverändert. Auf fast allen Gruben, die noch arbeiten, wird bis zu 60—70 Prozent gearbeitet. Anordnungen der Betriebsleiter werden von den polnischen Betriebsräten und Ortskommandanten nicht ausgeführt. Die Zustände auf manchen Gruben sind daher sehr trostlos.

Die Engländer in Tarnowitz.

Oppeln, 28. Juni. Tarnowitz untersteht seit Donnerstag dem Kommando des englischen Generals Henniker. Seit einigen Tagen zeichnet der französische Hauptmann de Valincourt als Kreiskontrolleur. Das Einrücken der englischen Truppen wird stündlich erwartet.

Ein Mord im Lomnitzhotel.

Beuthen, 28. Juni. Hier ist am Sonntag der Portier des Lomnitzhotels, in dem sich bekanntlich das polnische Plebiszitkommissariat befindet, ermordet worden. Kurz nach 6 Uhr früh erschienen zwei Männer an der Wohnungstür des Portiers und begehrten Einlaß. Die Frau des Portiers öffnete. Einer der beiden Männer hielt der Frau einen Revolver vor die Brust, während der andere an den im Bett schlafenden Portier heranging und ihn erschoß. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Das oberschlesische Hilfswerk.

Berlin, 28. Juni. Der Reichsausschuß für das Oberschlesier-Hilfswerk hat sich nunmehr gebildet; alle charitativen Zentralverbände, sowohl die katholischen wie die evangelischen und jüdischen, sind ihm beigetreten, die Gewerkschaftsverbände aller Richtungen, die Philologenverbände, die Zusammenfassungen und Berufsorganisationen von Medizin, Technik, Presse, der Banken, von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk, die allgemeine Studentenschaft, der Reichsausschuß für Leibesübungen, alle Frauenvereine, der deutsche Schutzbund, der deutsche Ostmarkenverein.

Die Verbände haben sich bereit erklärt, ihre volle Kraft in den Dienst der Propaganda für das Oberschlesier-Hilfswerk zu stellen, sich durch besondere Aufrufe an ihre Mitglieder zu wenden und sich auch den Ortsausschüssen des Oberschlesier-Hilfswerks zur Verfügung zu stellen.

Le Ronds Geheimbericht,

den wir in der gestrigen Ausgabe veröffentlichten, ist von der „Agence Havas“ als frei erfunden erklärt worden. Dazu äußert sich die Schriftleitung des „Berl. Lok.-Anz.“ folgendermaßen:

Zunächst handelt es sich nicht um einen Geheimbefehl, sondern um einen Bericht. Dann ist das Dementi in dieser Form und Kürze vollständig unzulänglich. Die Schriftleitung ist nach wie vor von der Echtheit des Dokuments fest überzeugt und hat dies auch in der Art, wie sie den Artikel einleitete, zum Ausdruck gebracht. Vermutlich wird die Schriftleitung die Gelegenheit wahrnehmen, schon in allernächster Zeit mit ergänzenden Einzelheiten in die Öffentlichkeit zu treten. Abgetan ist die Sache mit dieser Ableugnung der „Agence Havas“ natürlich nicht!

Polnische Militärtransporte in Kattowitz.

Kattowitz, 26. Juni. (Verspätet eingetr.) Am 21. Mai sind durch den Bahnhof Kattowitz zwei vollbesetzte polnische Militärtransporte aus der Richtung Mobuschütz in Richtung Ida-Weiche durchgefahren.

Abzug der Insurgenten.

Wie aus Beuthen gemeldet wird, ist ein Teil der in Rosenberg zusammengezogenen Insurgenten mit Waffen und Munition in der Richtung nach Deutsch-Piekar abgezogen. In Kattowitz haben die Insurgenten den Südpark teilweise geräumt.

Englische Kommissionen prüfen den Abzug der Insurgenten.

Nach einer Meldung der „Deutschen Zeitung“ ist in dem zwischen dem General Höfer und dem General Henniker abgeschlossenen Räumungsabkommen vorgesehen, daß der polnische Rückzug durch englische Kommissionen nachgeprüft werden soll. General Höfer hat darauf bestanden, daß die Räumung Zug um Zug erfolgen müsse und daß er selbst nicht tatenlos zusehen will, daß die Polen über das vom Selbstschutz geräumte Gebiet herfallen.

Bolschewistische Agitation in Oberschlesien.

Der „Lokalanz.“ berichtet über die eifrige Tätigkeit bolschewistischer Agitatoren in Oberschlesien. Die Bolschewisten treten in den Reihen der Insurgenten den nationalpolnischen Agitatoren scharf entgegen. Sie versuchen auch, die englischen Soldaten für ihre Ideen zu gewinnen. Darauf wird zurückgeführt, daß die Engländer zahlreiche Ablösungen ihrer Leute vornehmen. In den letzten vier Tagen sind etwa 600 Schotten aus Oberglogau abbefördert worden.

Die Handelskammer in Oppeln über Oberschlesiens Wirtschaftsleben.

Oppeln, 28. Juni. Die Handelskammer in Oppeln hat an die Interalliierte Kommission eine Eingabe gerichtet, in der sie unter Hinweis darauf, daß ihre Eingabe vom 15. Juni unbeantwortet geblieben ist, erneut die Bedeutung der Durchführung und beschleunigten Auszahlung der Entschädigungsgelder an die durch den frivolen Befehl Korfantys Geschädigten hervorhebt, von deren schneller Erledigung das Wiederaufleben des Wirtschaftslebens Oberschlesiens abhängt. Eine zweite Voraussetzung hierfür ist, daß mit Hilfe des deutschen Selbstschutzes und der inzwischen eingetroffenen italienischen Truppen der Bezirk Kattowitz schnell von den Insurgenten gesäubert und dadurch endlich von Mord, Gewalttat und Plünderung befreit wird. Entgegen der den deutschen Stellen wiederholt gegebenen Zu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210628-13/fragment/page=0001

sicherung hatte die J.K. den Insurgentenführer Korfanty veranlaßt, einen ungestörten Rückzug anzutreten. Die Eingabe weist darauf hin, daß es ausgeschlossen ist, Oberschlesiens Wirtschaftsleben nach einer Trennung des Landes von Deutschland aufrecht zu erhalten. Der gesamte Handel und Wandel Oberschlesiens ist zum Stillstand gekommen. Ein völliger Zusammenbruch steht bevor, wenn es nicht gelingt, in kurzem den Verkehr zwischen Oberschlesien und dem unbesetzten Deutschland wiederherzustellen. Die Eingabe hebt ferner hervor, daß schon jetzt von allen Seiten Klagen erhoben würden, daß in den Orten, die die Insurgenten angeblich geräumt haben, sofort nach Abzug der Kontrollkommission die früheren Banden die Waffen aus den Verstecken wieder hervorholten und mit Mord und Plünderung von neuem ihr Unwesen trieben.

Die polnischen Insurgenten ziehen Steuern ein!

Kattowitz, 28. Juni. Am 23. Juni ist das Finanzamt in Laurahütte von den Aufständischen besetzt worden und die leitenden Beamten wurden gezwungen, weiter im Interesse der Insurgenten Dienst zu tun. Die Steuerakten wurden benutzt, um von den Steuerpflichtigen die fälligen Steuern für die Aufstandsbehörde einzuziehen.

Wo die Waffen verstaut werden.

Gleiwitz, 28. Juni. Bei Haussuchungen, die gestern von französischen Soldaten in einem Vorort vorgenommen wurden, fand man im Hause eines polnischen Schusters 14 Gewehre, einen Karabiner, eine große Menge Munition. Es kam zu einer Schießerei zwischen Franzosen und Insurgenten, bei der ein Franzose und ein Landjäger leichtere Verletzungen erhielten.

Oberschlesische Industrielle über die Lage in Oberschlesien.

Gleiwitz, 28. Juni. Vertreter des oberschlesischen Berg- und Hüttenwesens in Gleiwitz und Hindenburg haben an Lloyd George telegraphiert: Zuverlässig erfahren wir, daß die Interalliierte Kommission mit Korfanty über die Räumung des Industriegebietes verhandelt. Nach unserer Information besteht kein Zweifel, daß diese Verhandlungen von Korfanty in unehrlicher Absicht geführt werden. Trotz Korfantys Zusage, das Industriegebiet von Truppen zu räumen, hat er die feste Absicht, das gesamte Kriegsmaterial an der polnischen Grenze in Sicherheit zu bringen und seine militärischen Organisationen in verschleierter Form, zum Teil als Ortswehren aufrechtzuerhalten. In Insurgentenkreisen wird bereits von einem vierten Aufstand gesprochen. Es besteht auch die Absicht, durch Verzögerung der Räumung eine Amnestie für die Insurgenten und ihre Schandtaten zu erzwingen. Wir fordern dringend entschiedene Maßnahmen zur schnellen Niederwerfung des Aufstandes, der das oberschlesische Wirtschaftsleben vernichtet. In diesem Verlangen wissen wir uns einig mit der gesamten oberschlesischen Industrie.

Die Schleifung der deutschen Festungen im Rheinlande.

Aus Koblenz wird berichtet: Die interalliierte Befestigungskommission, bestehend aus 7 Offizieren der alliierten Länder, ist in Koblenz eingetroffen zu Konferenzen über Niederlegung der deutschen Festungswerke in den Rheinlanden. In der ersten Sitzung wurde mitgeteilt, daß ein Teil der Werke an der deutsch-französischen und deutsch-belgischen Grenze von den Besatzungsarmeen benützt wird. Der übrige Teil der Werke soll möglichst bald zerstört werden.

Italien für Aufhebung der Sanktionen.

London, 28. Juni. Nach hiesigen Informationen unterstützt Italien die englische Forderung auf Aufhebung der Sanktionen. Man befürchtet darüber einen sehr lebhaften Konflikt in der nächsten Sitzung des Obersten Rates, die in der zweiten Juliwoche in Boulogne erwartet wird.

Der Abschied vom letzten Zeppelin.

Das letzte deutsche Luftschiff, der Zeppelinkreuzer „Bodensee" wird am Dienstag nach Italien abgeliefert werden. Sodann wird Deutschland keinen einzigen Zeppelin mehr besitzen.

Deutschland erfüllt.

Die „Rheinagentur" meldet aus Paris, daß General Nollet in Paris dem Ministerpräsidenten Briand einen ausführlichen Bericht über die von Deutschland erfüllten Verpflichtungen in bezug auf Ablieferung der Waffen, Auflösung der Einwohnerwehren und Vernichtung von Kriegsmaterial erstattet hat. Der General erklärte, daß die deutsche Regierung nichts unversucht lasse, um bis zum 30. Juni den bis dahin fälligen Bedingungen des Londoner Ultimatums nachzukommen.

Scharfer Meinungsstreit im Obersten Rat zu erwarten.

London, 28. Juni. Wie der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph meldet, wird im Obersten Rat sicher ein scharfer Meinungsstreit in der Frage der im Rheinland angewandten Zwangsmaßnahmen erhoben. Die britische und die französische Regierung seien beide bedacht auf die weitere Stärkung der Stellung des Kabinetts. Beide Regierungen seien aber verschiedener Meinung mit Bezug auf die Mitteilung, die britische Regierung dringe auf Aufhebung der Sanktionen, Briand aber wolle davon nichts wissen. Die italienische Regierung neige in dieser Frage dem britischen Standpunkt zu, während sie in den oberschlesischen Fragen mehr der französischen Ansicht zuneigt. Dem Berichterstatter des Daily Telegraph zufolge wünscht Italien die finanzielle Reparationsfrage von einer maßgebenden Konferenz aller Finanzminister behandelt zu sehen und nicht durch eine rein beratende Körperschaft von Sachverständigen.

Die Lage im Reiche.

Der Reichsrat

hielt Montag abend eine öffentliche Sitzung ab. Angenommen wurde u. a. der Gesetzentwurf über anderweitige Festsetzung der Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung und der Gesetzentwurf betr. Wochenhilfe und Wochenfürsorge. Dem Gesetzentwurf zur Überwachung des Verkehrs mit Postpaketen, der der Einschmuggelung von Luxuswaren aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet begegnen soll, ferner dem Gesetzentwurf, der die Durchführung des Verfahrens der Behörden zur Festsetzung von Entschädigungen und Vergütungen für Schäden aus Anlaß des Krieges und des Friedensschlusses einheitlich regelt, wurde zugestimmt. Die erste Reichsinstanz soll künftig ein neu zu schaffendes Reichsentschädigungsamt für Kriegsschäden bilden, die zweite Instanz das Reichswirtschaftsgericht. Das Reichsentschädigungsamt ist gleichzeitig Verwaltungsbehörde und Spruchbehörde. Es wird in einzelnen Teilen des Reiches Zweigstellen errichten und die Spruchkammern werden über das ganze Reichsgebiet zerstreut werden. Angenommen wurden ferner Änderungen des Handelsgesetzbuches und der Gewerbeordnung. Schließlich stimmte der Reichsrat noch einem Gesetzentwurf zu, der abermals die Herausgabe noch versteckt gehaltenen Gerätes der Militärluftschiffahrt beschleunigen will. Er schließt sich an die früheren Gesetze dieser Art an, verschärft die Strafen, wenn auch eine weitgehende Amnestie festgesetzt wird, und macht auch denjenigen anzeigepflichtig, der Kenntnis von dem Verbergen hat.

Minister Gradnauer über den Ausnahmezustand in der Provinz Sachsen.

Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer erklärte am Montag im Hauptausschuß des Reichstages, daß das Reichswehrministerium eine Bedrohung der ostpreußischen Grenze auch für möglich halte. Der Kanzler habe sich dafür eingesetzt, daß baldigst der Abbau des Ausnahmezustandes erreicht werden müsse. Die Regierung sei durchaus gewillt, an dieser Zusage festzuhalten, aber es lasse sich nicht verkennen, daß der Weg schwierig sei. In der Provinz Sachsen stehe der Oberpräsident zum Beispiel auf dem Standpunkte, daß in gewissen Teilen der Provinz die völlige Beseitigung des Ausnahmezustandes noch nicht empfehlenswert sei. Die Regierung habe darauf gehalten, in dieser Frage mit den Landesregierungen einig zu gehen. Man müsse mit ihnen zu einer Verständigung gelangen. Es sei richtig, daß gewisse Meinungsverschiedenheiten noch beständen. In Bayern sei die Belastungsprobe sehr stark gewesen, aber auch hier würde man, sobald die Entwaffnungs- und Auflösungsfrage geregelt sei, zu einer normalen Lage zurückkommen können. Hinsichtlich der Orgesch sei es auf Grund des Ultimatums selbstverständliche Pflicht der Landesregierungen, die nötigen Schritte zu tun, um zur Durchführung der Bestimmungen zu gelangen. Die Strafbestimmungen beruhten auf dem Gesetz vom 22. März. Der Minister betonte dann nochmals, daß der Ausnahmezustand in Württemberg nicht mehr bestehe.

Kommunistische Niederlage bei den Knappschaftswahlen im Ruhrgebiet.

Bochum, 27. Juni. Im ganzen Ruhrbezirk haben gestern die Wahlen der Knappschaftsältesten unter starker Beteiligung der Bergarbeiterschaft stattgefunden Insgesamt kamen 532 Wahlbezirke in Betracht. Bis 10 Uhr abends lagen die Ergebnisse aus 302 Bezirken vor. Es haben bisher erhalten: der Alte Bergarbeiterverband 196 Mandate, der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter 64, die Polen 14, die Bergarbeiterunion 27 und die Syndikalisten nur 1 Mandat. Es fehlen noch die Ergebnisse aus 230 Bezirken. Schon jetzt läßt sich aber übersehen, daß die Unionisten und die Syndikalisten eine vernichtende Niederlage erlitten haben.

*

Demokratie und Steuern.

Tagung des demokratischen Reichsausschusses für Handel und Industrie

Die schwierigen Fragen der neuen Steuern und die der Erfüllung des Ultimatums haben den demokratischen Reichsausschuß für Handel, Gewerbe und Industrie veranlaßt, zu einer Sitzung des Gesamtvorstandes einzuladen, die am Sonntag stattfand. An den Verhandlungen nahm Reichsjustizminister Schiffer, der Vorsitzende der demokratischen Partei Petersen und die Abgeordneten Gothein, Keinath, Dr. Fischer, Goll und andere teil. In einer Rede am Sonnabend führte Dr. Petersen aus: Die Aufgaben, die jetzt zu lösen seien, dürfe man nicht vom parteitaktischen Standpunkt aus betrachten. Das Ziel des demokratisch-republikanischen Staates könne nur durch eine

Politik der Mitte

erreicht werden und durch eine Regierung auf möglichst breiter Basis. Konsul Kotzenberg (Frankfurt), Vorsitzender des Frankfurter Ortsausschusses, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die zukünftige Politik sich auf das wirtschaftliche Moment aufbauen müsse.

In der eigentlichen Tagung, die am Sonntag abgehalten wurde, und die Dr. Fischer leitete, griff

Reichsjustizminister Dr. Schiffer

die Bemerkung Keinaths auf, daß die politischen Aufgaben allein vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gelöst werden müßten, bestritt zwar nicht die Berechtigung dieses Satzes, sagte jedoch, daß er einer Ergänzung bedürfe. Notwendig unter allen Umständen ist auch

eine Berücksichtigung der allgemeinen Politik.

Gerade das würde viel zu wenig beachtet. Bei dem sich immer mehr ausbildenden Spezialistentum ist uns der Sinn für Zusammenhänge fast gänzlich verloren gegangen. Der Reichsminister ging in seiner Rede auf die auswärtige Politik ein und brachte hier einige Mitteilungen, die von Interesse waren. Da sie aber Dinge behandelten, deren öffentliche Erörterung noch nicht angebracht ist, so müssen wir uns mit der Andeutung begnügen, daß sie Oberschlesien und die Reparationsfragen betrafen. Der Minister ließ keinen Zweifel darüber, daß wir gewisse Vorkommnisse innerhalb der Entente nicht zu unseren Gunsten auslegen dürfen.

Ein interessantes Referat hielt der Abgeordnete Keinath über die Erfüllung der Reparationsbedingungen. Er ließ die Frage unbeantwortet, ob wir imstande seien, unsere Verpflichtungen restlos zu erfüllen. Was wir aber leisten könnten, könnten wir nur durch den Export leisten. Dazu sei aber die Voraussetzung: Aufhebung des Exportindex. Dieser darf niemals Grundlage unserer Verpflichtungen sein. Weiter sei notwendig, daß die Außenhandelskontrolle beseitigt werde. Der Redner ging dann auf die kommenden Steuern ein. Durch Steuerleistung könnten wir die Reparation nicht erfüllen, nur durch persönliche Leistungen, das heißt, durch Arbeit. Eine hypothekarische Belastung des Realvermögens zugunsten der Entente sei gefahrvoll. Er wandte sich vor allem gegen eine zu starke steuerliche Heranziehung dieser Realvermögen, die die wirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes verzehren würde. Die Rede gipfelte in der Forderung: „Keine Verwaltung durch das Reich, sondern freie Wirtschaft."

An diese Referate schloß sich eine lebhafte Diskussion. Hervorragende Vertreter unseres Wirtschaftslebens beteiligten sich daran.

Politische Uebersicht.

Beendigung des englischen Bergarbeiterstreiks.

London, 28. Juni. Reuter zufolge wird erklärt, daß zwischen den Bergwerksbesitzern und den Bergarbeitern hinsichtlich des Übereinkommens mit der Regierung über die Subvention ein vorläufiges Übereinkommen erzielt worden sei, demzufolge die Arbeit am 4. Juli wieder aufgenommen werden soll.

Zur Lage in Rußland.

London, 28. Juni. „Morning Post" meldet aus Reval, daß in Rußland ein großes Komplott gegen die Sowjetregierung entdeckt wurde, das den Zweck verfolgte, eine neue Koalitionsregierung zwischen Lenin und den gemäßigten Kommunisten auf der einen Seite und den Bürgerlichen und sozialistisch-antibolschewistischen Gruppen auf der andern Seite zustande zu bringen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wie das Blatt weiter aus Reval meldet, hat die Sitzung des dritten Kongresses der kommunistischen Internationale bewiesen, daß die Spaltung in der russischen kommunistischen Partei endgültig ist. Es kam zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Anhängern Lenins und den Extremisten. Obwohl Lenin die kräftigste Unterstützung seitens der Delegierten der deutschen Kommunisten erhielt, haben die Extremisten den Sieg davongetragen, da ihr Kandidat Bucharin an Stelle des zurückgetretenen Sinowjew zum Präsidenten der Internationale ernannt wurde.

Rücktritt des Kabinetts Giolitti.

Paris, 27. Juni. Da das Kabinett Giolitti nur eine Mehrheit von 34 Stimmen erhielt, nahm es seine Demission. — Nach dem „Giornale d'Italia" soll Giolitti den Auftrag zur Bildung des neuen Ministeriums abgelehnt und dem König als geeignete Persönlichkeit den jetzigen Schatzminister Bonomi genannt haben.

Griechenland erklärt Rußland den Krieg.

Paris 28. Juni. In Paris verlautet, daß Griechenland an Sowjetrußland den Krieg erklärte. Diese Mitteilung sei bereits radiotelegraphisch nach Rußland gegeben worden. Die Ursache der Kriegserklärung bestehe darin, daß an der Front von Smyrna russische Truppeneinheiten festgestellt wurden, ferner russische Munitionssendungen. Auch der Abschluß einer Militärallianz der Regierung von Angora mit Sowjetrußland gebe Anlaß zu dieser Kriegserklärung.

Niederlage der Griechen in Kleinasien.

Paris, 28. Juni. Wie die Havasagentur aus Konstantinopel meldet, sind die griechischen Truppen bei Adabazar und Sabanda geschlagen worden und haben sich auf Ismid zurückziehen müssen. Auch Ismid sei am Abend des 24. Juni von den Türken besetzt worden. Die Bewohner von Ismid werden von einem englischen Kreuzer an Bord genommen werden.

Nordamerika und der Frieden mit Deutschland.

Endlich erreicht.

Washington, 28. Juni. Nach einer Reutermeldung erklärten die republikanischen Führer, daß ein Abkommen über die miteinander konkurrierenden Entschließungen Knox und Porter bezüglich der Beendigung des Krieges mit Deutschland und Österreich erzielt worden sei.

Revolutionäre Krisis in Mexiko.

Paris, 28. Juni. Chicago Tribune meldet aus San Antonio, Mexiko stehe vor einer neuen revolutionären Krisis. Die Gegner des Präsidenten Obregon sollen eine halbe Million Dollars zu seiner Bekämpfung aufgebracht haben. An der Spitze der Bewegung stehe der General Pablo Gonzales. Truppenzusammenziehungen und kleine Kämpfe werden bereits gemeldet.

*

Deutschland.

Demokratische Anträge für die Ordnung im Reichstag.

Mit Rücksicht auf die bekannten Vorgänge im Reichstage haben die Demokraten bei der Geschäftsordnungskommission einen Antrag eingebracht, wonach der Präsident, wenn ein Abgeordneter in einer Sitzung dreimal zur Ordnung gerufen worden ist, diesem das Betreten des Reichstagsgebäudes auf eine Zeit bis zu drei Wochen untersagen darf und ferner berechtigt ist, die für Aus-

---

Bilder aus Rußland.

Nach dem Abschluß des englisch-russischen Handelsvertrages und des deutsch-russischen Abkommens ist auch der direkte Verkehr mit Sowjet-Rußland wieder aufgenommen worden. Und es ist in diesen Tagen, um diesen Verkehr weiter auszubauen, bekanntlich durch ein Abkommen zwischen der Hapag und der Sowjetregierung eine „Deutsch-russische Transport-Gesellschaft" gegründet worden, die allerdings ihre praktische Tätigkeit noch nicht aufgenommen hat. Inzwischen haben aber bereits die ersten Dampfer den Petersburger Hafen angelaufen, der über drei Jahre von keinem fremden Schiff besucht worden war. Es ist begreiflich, wenn daher beim Anlaufen des ersten Dampfers die Sowjetregierung eine fast kindliche Freude bekundete. Vielleicht charakterisiert aber auch nichts besser die Leidensstimmung und die jahrelangen Entbehrungen der Petersburger Bevölkerung als die Freude, mit der der erste mit Heringen beladene Dampfer begrüßt wurde. Die Moskauer Prawda schrieb über dies Ereignis: „Schon lange vor der Ankunft dieses ersten Dampfers herrschten im Petersburger Hafen fieberhafte Vorbereitungen zum Empfang des Überseegastes. Der Kai, welcher im Laufe mehrerer Jahre von alten Maschinenteilen und allerhand Gerümpel nicht gereinigt worden war, mußte jetzt allmählich wieder in Ordnung gebracht werden. Infolge großer Anstrengungen gelang es, den Petersburger Hafen in der zweiten Hälfte des Mai einigermaßen zur Aufnahme ausländischer Dampfer wieder einzurichten. Am 27. Mai traf endlich das unter holländischer Flagge segelnde Schiff „Alexander Polden" ein. Der Dampfer wurde im Eingang zum Finnischen Meerbusen von einer russischen Delegation, die auf dem Torpedoschiff „Rußland" dem Ankömmling entgegengefahren war, begrüßt. Die Reede von Kronstadt prangte in festlichem Flaggenschmuck. Auf dem Panzerschiff „Marat" (früher „Petropawlowsk") spielte ein Matrosenorchester die „Internationale". Den Petersburger Hafen erreichte das Schiff erst spät abends. Hier erwartete am Kai eine große Menschenmenge den Dampfer, hauptsächlich Hafenarbeiter mit dem Leiter des Kommissariats für Löscharbeiten an der Spitze. Am nächsten Morgen um 7 Uhr begann die Arbeit. Der Dampfer hatte 5500 Tonnen Heringe mitgebracht. Im Durchschnitt wurden im Laufe jeder Stunde 450 Tonnen gelöscht." Am 1. Juni lief dann als zweites Schiff der deutsche Dampfer „Fehmarn" den Petersburger Hafen an. Auch er wurde festlich empfangen. Weit draußen vor Kronstadt wurde das Schiff von einem russischen Torpedoboot erwartet. Die russischen Offiziere mit einem bolschewistischen Matrosen als Aufsicht, die sich an Bord begaben, zeigten allerdings eine ziemlich gedrückte Stimmung. Beim Passieren Kronstadts wurde der Dampfer, der die deutsche Flagge gesetzt hatte, von den Kriegsschiffen, die die Sowjetflagge führten, mit Musik und Hurrarufen begrüßt. Auch dieser Dampfer hatte Heringe aus England geladen und zwar 8600 Tonnen, die in 44 Arbeitsstunden gelöscht wurden. Die Arbeiter wurden dafür mit Naturalien entlohnt. Die Besatzung des Dampfers konnte sich in Petersburg ziemlich frei bewegen. Sie bestätigt die traurigen Berichte über den Verfall dieser Stadt. Petersburg ist vollkommen verödet und verwahrlost, man sieht nur wenige Menschen auf den Straßen. Die völlig zerlumpte Bevölkerung vegetiert nur so dahin. Vor dem Eintreffen des Dampfers hatte es wieder mehrere Tage kein Brot gegeben. Kein Laden, kein Restaurant ist geöffnet, nichts kann man sich in offenen Geschäften kaufen. Die meisten der Holzhäuser sind abgerissen und als Brennmaterial verfeuert und auch die Steinhäuser befinden sich in einem völlig verwahrlosten Zustand mit herausgerissenen Fußböden usw. Ebenso traurig sieht es im Hafen aus, die Betonnung der Fahrrinne ist arg vernachlässigt. Die Stimmung unter den Petersburger Arbeitern ist nach dem Bericht, den die Dampferbesatzung einem Vertreter des „Memeler Dampfboots" gab — der Dampfer lief auf der Rückfahrt Memel an — anscheinend durchaus gegen die Sowjetmachthaber. Überall in der Stadt sieht man die mit Gewehr bewaffneten Roten Garden, die keine Uniform tragen, sondern nur an einem Sowjetstern kenntlich sind. In den Büros der Sowjets fällt besonders die große Zahl der weiblichen Beamtinnen auf. Die industriellen Anlagen liegen fast ausnahmslos still. Das Sowjetpapiergeld ist nahezu völlig wertlos. Für drei deutsche Papiermark erhielt ein Stuart des Fehmarn mehrere tausend Sowjetrubel, mit denen allerdings wenig anzufangen ist, kostet doch ein Pfund Brot „nur" 12 000 Sowjetrubel im Schleichhandel.

Die Berichte der Schiffsbesatzung lassen jedenfalls klar die trostlose Lage erkennen. Nun ist Lenin bekanntlich bemüht, durch verschiedene Reformen diese trostlosen Zustände zu überwinden. Hierher gehören vor allem die Verfügungen, die den Warenaustausch zwischen den russischen Städten und dem flachen Lande in Schwung bringen und den Bauer zur Hergabe seines Getreides bewegen wollen. Aber auch hier zeigt sich vorerst kein Erfolg. Ein Artikel der „Prawda" vom 8. Juni berichtet darüber: Die gegenwärtigen Verpflegungsschwierigkeiten zeitigen ein ungeheures Anwachsen der Pilgerfahrten aus den Städten in die Dörfer, um durch den Warenaustausch den Städten die nötigsten Nahrungsmittel zu liefern. Laut lückenhafter Daten haben Moskau mehr als 730 Delegierte verschiedener Kooperative, die mehr als 1 Million Esser repräsentieren, verlassen. Die Delegierten führten gegen 3 Milliarden in bar und in Waren mit sich, an Manufaktur allein mehr als 5 Millionen Arschin (ein Arschin gleich 0,71 Meter). Der Artikel stellt dann fest, daß das Ergebnis dieses Warenaustausches wenig befriedigend sei. Die Delegierten würden häufig überfallen und ausgeraubt, außerdem würde der Transport der Waren unzweckmäßig durchgeführt. Das sei um so mehr zu bedauern, als der Warenvorrat der Regierung äußerst begrenzt sei. Unter solchen Umständen dürfte der Warenvorrat nur in den äußersten, sog. „Feuerfällen" angerührt werden, und man müsse alle Anstrengungen auf die Vorbereitung des Warenaustausches richten, der gleich nach Einbringung der neuen Ernte erforderlich sei.

Inzwischen hat man aber erfahren, daß auch die Aussichten für die neue Ernte recht schlecht sind, und man wird daher mit Recht bezweifeln können, ob es der neuen Leninschen Politik gelingen wird, die Lage Rußlands erträglich zu gestalten.

W. A.

*

Wieviel Häuser wurden im letzten Jahre gebaut?

Eine Übersicht des Statistischen Reichsamtes über die Bautätigkeit im letzten Jahr läßt erkennen, daß ein nennenswerter Fortschritt im letzten Vierteljahr des verflossenen Baujahres gegenüber dem voraufgegangenen nicht zu verzeichnen ist. Im ganzen wurden in 35 deutschen Großstädten, wie Berlin, Berlin-Schöneberg, Königsberg, Breslau, Altona, Hannover, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Essen, Gelsenkirchen, Köln, Kassel, Frankfurt (Main), München, Nürnberg, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Hamburg, Bremen, Lübeck usw., im Jahre 1920 hergestellt: im 1. Vierteljahr 528 Häuser mit 3508 Wohnungen, im 2. Vierteljahr 884 Häuser mit 3850 Wohnungen, im 3. Vierteljahr 1533 Häuser mit 5308 Wohnungen, im 4. Vierteljahr 2179 Häuser mit 6125 Wohnungen, zusammen 5124 Häuser mit 18 791 Wohnungen. Es kämen danach im Durchschnitt auf eine Stadt noch nicht 147 Häuser mit rund 537 Wohnungen, die aus behördlichen und privaten Unternehmungen im letzten Jahre entstanden sind.

Ein großer Erfolg der drahtlosen Telephonie.

Berlin, 27. Juni. Um festzustellen, auf welche Entfernung die drahtlose Telephonie überhaupt noch aufnehmbar ist, hat der argentinische Dampfer „Bahia blanca" auf seiner Rückreise nach Amerika regelmäßig Aufnahmen gemacht und dabei festgestellt, daß die Telephonie mit dem 10-K.-Telefunkenröhrensender von Königswusterhausen noch auf eine Entfernung von 3500 Km. und die mit der 130 K.W.-Hochfrequenzmaschine in Nauen gegebene auf 4340 Km. gut aufzunehmen war. Da aber Nauen bei diesen Versuchen noch lange nicht mit der vollen Hochfrequenzenergie gesandt hat, steht wohl außer Zweifel, daß noch bedeutend größere Entfernungen auf diesem Wege überbrückt werden können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210628-13/fragment/page=0002

führung seiner Anordnung erforderliche Macht von der vollziehenden Gewalt anzufordern. Während der Zeit des Ausschlusses verliert der Abgeordnete seine Ansprüche auf Entschädigung aus dem Gesetz vom 10. Juli 1920.

180 Millionen Verluste des Freistaates Sachsen bei Lebensmitteleinkäufen.

Aus Dresden wird berichtet: Zu den vom parlamentarischen Untersuchungsausschuß behandelten Lebensmitteleinkäufen des sächsischen Wirtschaftsministeriums in Holland erfahren wir noch, daß es sich um Abschlüsse von insgesamt 300 Millionen Mark handelt. Hierbei hat sich der erschreckende Verlustbetrag von 180 Millionen Mark ergeben, ein Betrag, der im sächsischen Haushaltplan eine ausschlaggebende Rolle spielt. Bei einzelnen Geschäften war sogar ein Verlust bis zu 75 Prozent zu verzeichnen. Allein das sog. Fettgeschäft brachte einen Verlust von ziemlich 100 Millionen Mark, wobei das Fett, das unsere Hausfrauen dann auf Marken erhielten, noch teurer war als das im freien Verkehr erhältliche. Diese Riesenverluste, die aus nur fünf großen Geschäften mit zwei ausländischen Firmen stammen, hat der sächsische Steuerzahler zu decken.

Provinz und Nachbarländer.

Durch einen wütenden Stier getötet.

Halle, 28. Juni. In Hohenweddrin reizte ein 12jähriger Junge den Gemeindebullen mit einem roten Tuche. Das wütend gewordene Tier griff darauf den Jungen an und tötete ihn durch einen Hornstoß in das Gehirn.

95 Millionen Hallescher Etat.

Halle, 28. Juni. Der neue städtische Etat zeigt in Einnahmen und Ausgaben die Riesenziffer von 95 Millionen Mark. Das bedeutet wieder eine sehr kräftige Steigerung gegenüber dem Vorjahr, wo der städtische Haushaltsplan mit 72¼ Millionen Mark abschloß.

Wiederbesetzung des pharmakologischen Lehrstuhls an der Universität Halle.

Das Ordinariat für Pharmakologie an der Universität Halle, das seit dem Weggang von Prof. O. Groß nach Köln, seit dem 1. Januar 1920, verwaist ist, ist jetzt wieder besetzt worden. Das Ordinariat ist dem bisherigen Privatdozenten für Pharmakologie an der Universität Halle, Prof. Dr. med. Martin Kochmann, übertragen worden.

Eine finstere Stadt.

Nienburg a. S., 28. Juni. Bei der Feststellung der städtischen Jahresrechnung für 1918/19 in der Stadtverordnetenversammlung wurde festgestellt, daß die Stadt während des ganzen Jahres für die Beleuchtung der Straßen zwölf Mark ausgegeben hat.

Eine „Soziale Bauhütte“.

Eisenach, 28. Juni. Bauarbeiter aller Bauberufe haben sich hier zu einer „Sozialen Bauhütte“ zusammengeschlossen, um alle vorkommenden Bauarbeiten auszuführen. Ein besonderer Architekt und ein Baubureau erledigen die Vorarbeiten. Die „Überschüsse“ werden gleichmäßig an die dieser Arbeitsgesellschaft angehörenden Arbeiter verteilt. Nachdem dieser „Sozialen Bauhütte“ für den hiesigen Neubau des Reformrealgymnasiums bereits die Erdarbeiten übertragen worden waren, hat jetzt die staatliche Bauleitung dieser Arbeitsgemeinschaft auch die Zimmerarbeiten für den Schulneubau übertragen.

Merseburg und Umgegend.

28. Juni.

** **Endlich Sommerwetter!** Mit der Sonnenwende trat nun wieder eine Änderung in der abnorm kühlen Witterung ein, die uns sogar Schnee in den höheren Gebirgslagen brachte. Die Sonne, die sich am vergangenen Freitag endlich einen Weg durch den grauen Wolkenvorhang, der wochenlang den Himmel bedeckte, bahnte, hat das Feld behauptet, bescherte uns am Sonntag einen rechten Sonnentag, der wieder einmal die Bäder belebte, und brachte uns auch am Montag echt sommerliche Temperatur. Hoffentlich hält das warme Wetter, das für die Entwicklung der Feld- und Gartenfrüchte von so großer Bedeutung ist, längere Zeit an. Die Meteorologen sind in dieser Beziehung voll Zuversicht. Sie sagen eine Periode sommerlichen warmen und heiteren Hochdruckwetters voraus, über deren Dauer sie freilich noch im unklaren sind. Neben den Landwirten und sonstigen Zeitgenossen, die nicht gerade auf die Erträgnisse aus einem Regenschirmgeschäft angewiesen sind, sind es vor allem die Ferienreisenden, die eine recht lange Dauer der sommerlichen Witterung dringend wünschen.

** **Eine sehr günstige Reisegelegenheit nach dem Oberharz, besonders nach Braunlage,** besteht auch in diesem Jahre durch die Postautoverbindung von Vienenburg über Harzburg nach Braunlage, im Anschluß an den Zug D 30, ab Berlin (Potsdamer Bahnhof) 11,10 Uhr, an Braunlage 5,50 Uhr.

** **Post nach Oberschlesien.** Infolge Freiwerdens einiger Orte an der West- und Nordseite des oberschlesischen Aufstandsgebiets sind Postsendungen aller Art nach Orten an den Eisenbahnstrecken Oppeln—Kandrzin, Oppeln—Groß-Strehlitz, Oppeln—Vossowska und Kreuzburg—Rosenberg wieder unbeschränkt zugelassen. Dagegen hat die Interalliierte Kommission die Versendung von Zeitungen in das Aufstandsgebiet verboten.

** **Flugpostpakete nach Holland, dem Danziger und dem Memelgebiet. Flugzeitungen nach dem Memelgebiet.** Vom 1. Juli an werden im Flugpostverkehr mit Holland, dem Danziger und dem Memelgebiet auch Pakete ausgetauscht. Gleichzeitig wird mit dem Memelgebiet der Flugzeitungsverkehr, der mit Danzig bereits seit dem 10. Juni besteht, aufgenommen. Als Flugpostpakete sind nur dringende Pakete zulässig. Im Verkehr mit Holland dürfen sie in keiner Richtung länger als 40 Zentimeter sein und nicht mehr als 5 Kilogramm wiegen. Gebühr 25 M Flugzuschlag für jedes angefangene Kilogramm neben der Gebühr für ein dringendes Paket. Flugpostpakete nach dem Danziger und dem Memelgebiet dürfen in keiner Ausdehnung 50 Zentimeter überschreiten und kosten 10 M Flugzuschlag für jedes angefangene Kilogramm neben der Gebühr für ein dringendes Paket.

** **Englische Zeitungen.** Zum 1. Juli nehmen die Postanstalten wieder Bestellungen auf englische Zeitungen entgegen.

** **Zur Sonnwendfeier im Heimatmuseum** hat der Vorstand des Vereins für Heimatkunde einen Vortrag über Trojaburgen auf sein Programm gesetzt. Die Ausführungen werden durch pantomimische Handlungen, Spiele und Reigen unterstützt, so daß der Abend einen festlichen Anstrich erhalten wird. Der Zweck soll sein, eine der vielen Beziehungen, welche Gegenwart und Vorzeit miteinander verknüpfen, aufzurollen. Die Darbietungen beginnen am kommenden Mittwoch im Museum pünktlich um 7 Uhr. Zur Bestreitung der Veröffentlichungskosten für diesen Tag, sowie für die vergangenen Wanderungen wird ein Eintritt von 1 M erhoben.

** **Ein durchgebranntes Pferd** durchrannte gestern nachmittag die Straßen des Neumarkts und lenkte dadurch die Aufmerksamkeit der Bewohner auf sich. Es hatte sich von einem Wagen, der vor einem Gasthaus stand, losgemacht und freute sich nun seiner Freiheit, die indes nicht lange währte, da es von zwei Fuhrleuten in der Meuschauer Straße bald wieder festgehalten wurde.

** **Eine Kette junger Bengels** macht sich schon seit einigen Tagen unangenehm bemerkbar. Abends beim Eintritt der Dunkelheit durchziehen etwa 6 bis 8 etwa 18jährige junge Leute die etwas abgelegenen Straßen unserer Stadt und fallen dadurch unangenehm auf, daß sie niemand passieren lassen, ohne ihm irgend etwas anzuhängen oder sogar anzurennen. Zudem pflegt dieser Klub der schwarzen Maske die Kunst der gemeinsten Lieder, die es überhaupt gibt. Auch in den Anlagen sind sie, wie von anderer Seite berichtet wird, schon wiederholt lästig geworden. Dort ziehen sie besonders gern von Bank zu Bank, umringen die und fangen ihren edlen Gesang an, bis die Klügeren die Bank räumen, denn gegen diese Rüpels auch nur ein Wort verlieren, wäre zwecklos. Hoffentlich kommen diese jungen Herrchen auch einmal an die rechte Adresse, von wo sie zurechtgewiesen werden.

** **Straßensperrung.** In der Gemarkung Rössen wird die Merseburger Straße vom Wasserwerk Merseburg bis zur Eisenbahnbrücke beim Dorf Rössen vom morgigen Mittwoch ab bis auf weiteres für jeglichen Fuhrwerks- und Autoverkehr gesperrt. Wegen Straßenarbeiten muß er über die Spergauer Straße zur Kolonie Neurössen und umgekehrt geleitet werden.

** **Böttcher-Zwangsinnung.** Laut Bekanntmachung in der heutigen Zeitung liegt die Liste der Gewerbetreibenden, die sich an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Böttcher-Handwerk beteiligt haben, vom 1.—15. Juli d. Js. in Halle, Schmeerstraße 1, zur Einsicht und Einspruchserhebung öffentlich aus.

** **Das Berliner Operettentheater Dir. Kappenmacher** bringt uns am Donnerstag den 30. Juni den Schlager aller Operetten: „Die Scheidungsreise“. Leider kann die Operette mit ihrem beliebten Schlager: „Warum denn weinen, wenn man auseinandergeht“ nur einmal zur Aufführung kommen, da die Direktion auf längere Zeit mit der Operette in Weimar, Eisenach usw. verpflichtet ist.

*

Das Kinderfest am 29. August d. J.

Wie wir erfahren, hat die Kinderfestkommission den Tag des kürzlich beschlossenen Kinderfestes auf Montag den 29. August d. J. festgelegt. Es sei schon jetzt auf die sicherlich sehr hohen Kosten der Veranstaltung hingewiesen, um unseren Kindern das Fest in alter Weise bieten zu können und Sammlungen und Spenden aus der Bürgerschaft dürften hier sehr angebracht und willkommen sein, um den Stadtsäckel zu entlasten. An die Freunde und Gönner der Kinderwelt und des Kinderfestes wie auch an unseren großen Leserkreis ist daher die Bitte um eine wohltätige Hand wohl am Platze und ist die Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent“ schon jetzt gern bereit, Spenden und Sammlungsergebnisse für das Kinderfest entgegen zu nehmen. Wir hoffen, daß dieser Ruf nicht ungehört verhallt und eine erfreulich hohe Summe bei uns zusammenkommt.

*

Die Zerstörung der Barackenstadt vom Leunawerk

hat, so wird uns aus Arbeiterkreisen geschrieben, am gestrigen Montag mit Sturm eingesetzt. Von verschiedenen Baufirmen sind Arbeitertrupps angerückt, welche mit fieberhafter Eile an die Abbruchsarbeiten gehen. Wenn man sich die ungeheure Wohnungsnot vor Augen hält, die hier herrscht, so erscheint das unverständlich, denn hier werden Bauten, die Hunderten von Wohnungslosen Schutz gewährt hätten, einfach vom Erdboden verschwinden gelassen. Wenn nun schon die Werksleitung so hartnäckig darauf beharrte, keine Arbeiter mehr aufzunehmen, so hätte man aber diese hübschen Bauten als Familienwohnungen abtreten können, denn große Umbauerei wäre nicht einmal notwendig gewesen, da Klosetts und Bäder vorhanden waren. Trotzdem schon einige Male an dieser Stelle auf den Widersinn des Abbruchs der Baracken hingewiesen war, hat man, wie es scheint, wenig Wert darauf gelegt. Doch vermutet man, daß vielleicht jetzt erst etwas geschehen sein könnte, das die Werksleitung zur Eile treibt, und ehe noch eine andere Stelle hier etwas vornehmen könnte in den nächsten Tagen, muß schon die ganze Sache vom Erdboden verschwunden sein. Hier hat man deutlich den Beweis, daß bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik selbst Hunderttausende von Mark keine Rolle spielen, denn ein derartiges Vorgehen ist doch nur Wertverschwendung. Den Arbeitern will man damit zeigen, daß man sie mürbe machen will. Mehrere tausend eiserne Bettstellen samt Wäsche hat eine Firma gekauft, welche sie wieder in kleinen Posten an Käufer abgibt. S.

ss. **Ammendorf,** 28. Juni. Der hiesige Kriegerverein begeht in diesen Tagen die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens durch Konzert, Kommers und Ball am Sonnabend und Sonntag.

§ **Ammendorf,** 28. Juni. Seit die Schutzpolizei von hier zurückgezogen worden ist, haben sich die Diebstähle wieder so vermehrt, daß das Ansuchen gestellt worden ist, die Schutzpolizei möge ständige Patrouillen unternehmen.

g. **Döllnitz,** 28. Juni. Auf eine 25jährige ununterbrochene Dienstdauer als Nachtwächter in hiesiger Gemeinde konnte Karl Körner jetzt zurückblicken. Der treue Beamte wurde in Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste mit einer namhaften Geldsumme bedacht, und in dankbarer Gesinnung gedenkt der Jubilar sich trotz seines Alters noch weiter in den Dienst der Gemeinde zu stellen.

§ **Lochau,** 28. Juni. Gegen den bisherigen Amtsvorsteher Zuleger ist von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze erhoben worden. Zuleger war während des Märzaufstandes noch Mitglied der Kommunistischen Partei.

g. **Pritschöna,** 28. Juni. Nachteilige Folgen zu vielen Regens machen sich bemerkbar. Die Gurkenpflanzen haben stark unter der zu vielen Nässe und kühlen Witterung gelitten und drohen vielfach zu verkümmern, so daß die Aussichten der Gurkenernte keine günstigen sind. Nur Wärme vermag noch verschiedenes gut zu machen und bessernd zu wirken. Aber auch gewisse Kartoffelsaaten weisen einen kläglichen Stand auf. Im Volksmunde sage man: „sie sind verloht“. In Wirklichkeit ist es aber eine Pilzbildung, hervorgerufen durch die Nässe und Kälte, welche die Pflanzen zugrunde zu richten droht. Meist sind es rote Kartoffelsaaten, welche befallen sind. Auch hier tut Wärme not.

Mücheln und Umgegend.

Von der neuen Realschule Mücheln.

Mücheln, 28. Juni. In der 1. Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses wurde neben kleineren Etatsberatungen festgesetzt, daß die Stadtkasse Mücheln die Schulkasse mit übernimmt. Das Schulgeld beträgt für Auswärtige 1000 M, für Einheimische und die Kinder der bei den Betrieben Beschäftigten, die sich an den Schullasten finanziell beteiligen, 800 M jährlich. Um die Eltern mit mehreren Schulkindern zu entlasten, ist bestimmt worden, daß das 2. Schulkind auf der Schule jährlich 200 M weniger, das dritte Kind die Hälfte des Schulgeldbetrages des 2. Kindes bezahlt und das 4. Kind frei ist. Die Ferien beginnen am Freitag den 8. Juli und dauern bis Montag den 8. August einschließlich. Die nächste Sitzung soll in der 1. Juliwoche stattfinden, namentlich soll der Jahresetat endgültig genehmigt, ein Gesellschaftsvertrag aufgenommen und die Satzungen und die Geschäftsordnung des Kuratoriums vorberaten werden. Zum Schluß wurden die jetzigen Unterkunftsräume der Schule besichtigt und die baldige Neuunterbringung behandelt. Mit den diesbezüglichen Verhandlungen wurden Prokurist Nagel und Schulleiter Wolffram beauftragt.

‡ **Laucha** (Unstrut), 28. Juni. Abermals ist in Laucha eingebrochen worden. In der Nacht zum 22. Juni, gegen ½3 Uhr morgens, ist ein Dieb beim Fahrradhändler Otto Rothe in der Unteren Krautgasse über das Gartentor gestiegen und in die Niederlage eingedrungen. Dort stahl er ein neues Fahrrad (Marke Mifa), 6 neue Fahrradketten, 2 Freilaufnaben, 1 Luftpumpe und 3 Tuben Gummilösung. Als der Hund anschlug und der Eigentümer erwachte, suchte der Spitzbube das Weite. Dabei ließ er sein eigenes Fahrrad zurück.

Wetterwarte.

B. W. am 29. 6. (Mittwoch): Ziemlich heiter, warm, strichweise Gewitter, sonst trocken. — 30. 6. (Donnerstag): Teil heiter, teils wolkig, warm, strichweise Gewitterregen, nachher etwas kühler.

Turnen — Spiel — Sport.

♆ **Saalegau im V. M. B. V.** (Amtlich.) Spielergebnisse: 20. 3.: Sportfrd. Ref.—Fav. 1:2; 10. 4.: Cönn.—T. V. G. 2:5; 22. 5.: 1910 I—Eintr. I 1:2; 99 M.—Pr.-M. I 2:1; 29. 5.: Pr.-M. I gegen Sportverein I 3:1; 5. 6.: 99 M. I—01 I 3:1; 1. 6.: 99 M. I gegen Ol. I 0:0; 11. 6. 96 IV—V.f.L. IV 8:1; 17. 6.: Komet I—Sportverein I 1:1; 19. 6.: Sportv. I—1910 I 1:5. — Entscheidungsspiele: 12. 6.: Pr.-M. III—Germ.-M. II 0:1; Reideburg I—Wa.-Z. I 3:0; 99 M. II—Wa. III 1:1; 19. 6.: Wa.-Z. I— Reidebg. I 1:5; Wa. III—99 M. II 0:2 (Prot.); Wa. IV—Germ.-M. II 1:0; 22. 6.: Germ.-M. II—Pr.-M. III 0:4. — Adressenverzeichnis. Wir verweisen auf die Veröffentlichung des V. V. in Nr. 23 der M. S. Z. und machen darauf aufmerksam, daß nur wenige Vereine der Aufforderung nachgekommen sind. Wir bitten die betreffenden Vereine, das Versäumte sofort nachzuholen. Busch. Biebach.

♆ **Nordostthüringer Gau** (Bezirk Merseburg). Zu dem am Sonntag in Groß-Corbetha stattfindenden Bezirksturnfeste haben sich bereits eine große Anzahl Wetturner gemeldet. Der Verein richtet einen Turnplatz dazu ein, der zugleich dem Festverein als Turn- und Spielplatz dienen soll, und wohl der schönste bis jetzt sein wird wo Bezirksturnfeste stattgefunden haben. Außerdem soll auf Wunsch des Festvereins und zugleich als Werbemittel für das Frauenturnen am Nachmittag ein volkstümlicher Dreikampf für Turnerinnen unvorbereitet stattfinden. Darum werden die Turnerinnen des Bezirks gebeten, recht zahlreich an diesem Feste teilzunehmen, damit für das Gaufrauenturnfest in Merseburg recht viele Anhänger geworben werden. Darum alle Turner und Turnerinnen, Jugendturner und Schüler, auf zum Bezirksturnfest nach Groß-Corbetha! Gut Heil!

♆ **F.-C. Vorwärts-Kötzschen.** Die I. Mannschaft spielte am vergangenen Sonntag in Querfurt gegen V.f.L. I unentschieden 3:3. Die I. Jugend unterlag gegen Eintracht-Crumpa I. Jugend nach wenig interessantem Spiele mit 2:5. Die Spiele der II. Jugend und Knaben kamen nicht zum Austrag, da die Gegner nicht antraten.

Leichtathletik.

Erfolge des Sportvereins von 1899 bei den Internationalen Abendwettkämpfen des V. f. B.-Leipzig und den Meisterschaften des Saalegaues.

Zu den Internationalen Abendwettkämpfen des V. f. B.-Leipzig, die am vergangenen Dienstag abend auf dem Leipziger Sportplatz stattfanden, hatte auch der Sportverein 99 eine Mannschaft gemeldet. Zum ersten Male bestritten Hans Meißner und Walter Weber einen Halbstunden-Paarlauf. Neben bester mitteldeutscher Klasse, es gingen 7 Paare in das Rennen, startete auch das Deutsche Rekordpaar Pappert-Bäumel, Chemnitz. Nach scharfem Kampfe konnten Meißner-Weber hinter diesen anerkannten Favoriten mit 10034 Meter den zweiten Platz belegen. Der Kampf selbst zeigte dauernd wechselnde, scharfe Kämpfe, durch Ausreißversuche und kräftige Spurts wurde die Spannung des Publikums stets von neuem entfacht. Die Leistung unserer Einheimischen ist umso höher zu bewerten, als Meißner in dieser Saison infolge der ständigen Mitwirkung in der ersten Fußballmannschaft bei den noch nicht abgeschlossenen Meisterschaftsspielen noch gar keine Gelegenheit hatte, seine Kräfte bei großen Veranstaltungen zu messen und im Training weit zurückliegt. Bei seiner von früher bekannten großen Form wären Überraschungen gegenüber dem Rekordpaare durch die Vertreter Merseburgs sehr wahrscheinlich nicht ausgeblieben.

Auch bei den am Sonntag in Halle stattgefundenen leichtathletischen Meisterschaftskämpfen des Saalegaues betätigten sich die Leichtathleten des Sportvereins 99 erfolgreich. Leider konnte sich Hans Meißner wiederum nicht beteiligen, er verhalf der ersten Fußballmannschaft mit zur Kreismeisterschaft. Leider entgingen dadurch dem Sportverein 99 noch etliche sichere Erfolge. Aber auch so ist das Abschneiden der teilnehmenden Leichtathleten ein überaus günstiges zu nennen: 3 Gaumeisterschaften, 2 zweite und 2 dritte Plätze sind zu verbuchen. Die 800 Meter Strecke sah Kurt Apitzsch in 2:12,4 Min. sicher in Front (Gaumeister), außerdem belegte Weber (Gerhard) in dieser Strecke den 3. Platz. Im 1500 Meter Lauf mußte sich Kurt Apitzsch überraschenderweise mit dem zweiten Platz begnügen, mit Brustbreite blieb er hinter dem Sieger, der allerdings ganz frisch in das Rennen ging, während Apitzsch knapp zuvor die 800 Meter bestritten hatte, zurück; Zeit 4.40 Min. Kurt Florheim sicherte sich im 1500 Meter Lauf den dritten Platz. Das schönste Rennen des Tages lieferte jedoch Walter Weber im 5000 Meter Lauf. In lauftechnisch einwandfreiem Stile, gepaart mit großer Ausdauer, ging er mit ½ Platzrunde Vorsprung in 17:54,8 Min. als Gaumeister durch das Ziel. In der 3mal 1000 Meter Staffel war 99 nicht zu bezwingen, die Mannschaft W. Weber, Gerh. Weber, Apitzsch ging in 9:8,5 Min. siegend durch das Ziel, während die zweite Mannschaft: A. Kluge, G. Sölter, Florheim in 9:17,4 Min. den zweiten Platz belegte.

Stockball.

Sportverein 99 II—Turn- und Rasensport II-Weißenfels 4:1.

Am Sonnabend abend standen sich auf dem Kasernenhofe obige Mannschaften im Gesellschaftsspiele gegenüber. Es wurde ein recht flottes Spiel vorgeführt. Bis zur Halbzeit führte 99 mit 3:0, dann gelang es Weißenfels, das wohlverdiente Ehrentor zu erringen, während Merseburg kurz darauf ein 4. Tor landete. Bei beiden Mannschaften wurden recht gute Einzelleistungen gezeigt. Der 99er Torwächter bewährte sich wieder aufs Beste: entschlossen und sicher, bei fairster Spielweise, hütete er sein Heiligtum.

Vermischte Nachrichten.

Zum Herner Grubenunglück.

Wie der „Lokal-Anzeiger“ berichtet, ist die Schuldlosigkeit der Bergverwaltung bei dem Herner Grubenunglück durch die Ermittelung der Untersuchungskommission einwandfrei erwiesen. Es ist anzunehmen, daß angesichts der bisherigen Untersuchungsergebnisse eine Besprechung der Katastrophe im Reichstage nicht mehr stattfinden wird.

Zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Hannover hat den Ziegeleiarbeiter Potthast, der seine Frau ums Leben brachte, um seine Geliebte heiraten zu können, zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte die Frau erwürgt und sie dann mit einer Schlinge an einen Baum gehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

Graf von Mirbach-Sorquitten gestorben.

Königsberg i. Pr., 28. Juni. Der bekannte Politiker und Parlamentarier Graf Julius von Mirbach-Sorquitten ist kurz vor Vollendung des 82. Lebensjahres in Sorquitten gestorben.

Wie in Amerika Nachrichten aussehen!

Absturz aus 3500 Meter Höhe.

Paris, 27. Juni. Zwei amerikanische Militärflieger sind nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus einer Höhe von 3500 Meter ins Wasser gestürzt und haben leichte Verwundungen davongetragen. (!!!) Der Unfall wurde erst bemerkt, als die Flieger in der nächsten Stadt ankamen, nachdem sie in einem Ruderboot 80 Kilometer zurückgelegt hatten. (!!!) — Solche Dinge können nur in Amerika passieren und werden nur dort geglaubt.

* **Festnahme eines Millionenschwindlers.** Wegen zahlreicher Betrügereien mit gefälschten Frachtbriefen wurde von der Neuköllner Kriminalpolizei der 26 Jahre alte angebliche Journalist und Kaufmann Friedrich Mickel und dessen Geliebte, die 45jährige Frau Hedwig Passarge in Schöneberg verhaftet. Mickel hat allein durch die zuletzt an den Mann gebrachten gefälschten Duplikat-Frachtbriefe über 500 000 M erschwindelt.

* **Schwere Unwetterschäden in Japan.** Nach einer Meldung der „Chicago-Tribune“ aus Tokio sind auf Kiushu 25 Dörfer durch starke Regenfälle und das Anschwellen der Flüsse überschwemmt worden. Über 2000 Personen sollen umgekommen sein.

Verantwortlich
für den politischen Teil Franz Rößner; für Provinz, Lokales usw. Philipp Schmitt; für Anzeigen- und Reklameteil Franz Gomm, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Straße 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Amtliche Bekanntmachungen für die Stadt Merseburg.

Bekanntmachung.

Die Liste der Gewerbetreibenden, die sich an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das

Böttcher-Handwerk

beteiligt haben, wird in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1921 in dem Büro für Innungssache Halle, Schmeerstraße 1, I, links, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche öffentlich ausgelegt. Die Einsichtnahme kann während des angegebenen Zeitpunktes werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags erfolgen. Nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche müssen unberücksichtigt bleiben.

Halle, den 16. Juni 1921.

Der Kommissar.

Veröffentlicht!

Merseburg, den 27. Juni 1921. Tgb. Nr. III. 482/21.

Der Magistrat.

Ausgabe der Milchkarten

für den Monat Juli 1921 im alten Rathause in der Burgstraße 1.

Die Ausgabe erfolgt gegen Abgabe der Stammkarten für den Monat Juni am

Mittwoch, den 29. Juni 1921,
vormittags 7—12½ Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr

für die Kunden der Verkaufsstellen Schwalbe, Burgstraße 14, Müller, Annenstraße 33, Heinicke, ClobikauerStraße 34, Münzner, Entenplan 2.

Donnerstag, den 30. Juni 1921,
vorm. 7—12½ Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr

für die Kunden der Verkaufsstellen Kohlhardt, Neumarkt, Seeburg, Unter-Altenburg 53, Meißner, Vorwerk, Kunze, Obere Breite Straße.

Für Aushändigung der nicht rechtzeitig abgeholten Milchkarten wird eine Gebühr von 50 Pf. je Haushalt und je Fall erhoben, um die durch diese Sonderleistungen entstehenden Mehrkosten zu decken.

Merseburg, den 27. Juni 1921.

L A 658/21. **Das städtische Lebensmittelamt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210628-13/fragment/page=0003

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Aus auswärt. Blättern.

Vermählt.
Richard Wege und Frau Anna geb. Randel, Halle.

Geboren.
Willy Frohne, Peißen, 1 S.; Paul Kletzsch, Halle, 1 S.; Dr. Fritz Fricke, Bad Homburg, 1 T.

Gestorben.
Robert Thieme, (70 J.), Halle; Emilie Klein (80 J.), Lützen.

Gestern nacht entriß uns der unerbittliche Tod in Folge eines Schlaganfalles unsere heißgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Schneiderin

Martha Kleinschmidt

im Alter von 41 Jahren.

Merseburg, den 28. 6. 21.
Clobikauer Str. 30.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid an die schwergeprüften Eltern
Theodor Kleinschmidt und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Juni, nachm. 3 Uhr vom Stadtfriedhof aus statt.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Bettw. ist zu stellen Markt 23.

Junges Ehepaar sucht
möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.
Kochgelegenheit erwünscht. Angebote unter „4006“ an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht sofort
möbl. Zimmer
in Rössen oder Merseburg. Ang. u. 4007 an die Exp. d. Bl.

Junger Mann sucht für sof.
1 möbl. Zimmer.
Ang. u. 4391 an die Exp. d. Bl.

Junger Mann, Anfang 30er Jahre, sucht sofort **möbl. Zimmer od. Schlafstelle.** Angeb. unter 4003 an die Exp. d. Bl.

---

1 Zimmer
für jungen Kaufmann gesucht. Angebote erbeten an
Gebr. Seibicke, Gotthardtstr. 15.

Junger Herr sucht **einfach möbliertes Zimmer oder Schlafstelle.** Angebote unter „4012“ an die Exped. d. Bl.

Junger, sehr solider Herr sucht zum 15. Juli
ein gut möbliertes Zimmer.
Ang. u. 4394 an die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
von Privatbeamten zum 1. Juli gesucht. Angebote unter 4008 an die Exp. d. Bl.

Guter bürgerl. Mittagstisch
in der Mitte der Stadt gesucht. Angeb. mit Preis unter 4000 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wohnungstausch.
Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Schlafz. u. Küche, in Merseburg gegen gleiche in Dürrenberg zu tauschen gesucht. Ang. unter 4002 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gr. 5-3.-Wohng.,
Zentrum Leipzig, auch geeignet für Geschäftszw., geg. gleiche in schöner Lage Merseburgs zu tausch. ges. Ang. unt. 4001 an die Exp. d. Bl

---

30000.— Mk.
(1. Hypothek) auf gr. Grundstück sofort gesucht. Angeb. unter 4010 an die Exp. d. Bl.

Guterh. Gehrockanzug
zu verk. Sand 34, 1 Tr. r.

Guterhaltener Waschanzug
(6—8 J.) zu verkaufen
Moltkestr. 25, pt.

---

1 Paar wenig getragene
halbe Damenschuhe
(Gr. 36¾) billig zu verk.
Gotthardtstr. 19, 3 Tr.

Gut erhaltener
Krankenfahrstuhl,
vollreifig, zu verkaufen.
Schillinger, Abdeckerei.

---

1 Klapp-Sportwagen
mit Verdeck, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 4011 an die Exp. d. Bl.

Guterh. Holländer
zu kaufen gesucht.
Faulborn, Breite Str. 1.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke anläßlich unserer **Vermählung** sagen wir allen herzlichen Dank.

Frankleben, den 28. Juni 1921.

Rudolf Gärtner und Frau
Marie geb. Kinne.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer

Vermählung

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Paul Goldacker u. Frau
Else geb. Reinhardt.

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Zöschen, den 26. Juni 1921.

Franz Leibach und Frau
Minna geb. Tauche.

Für die vielen Ehrungen und Gratulationen zu unserer

goldenen Hochzeit

sagen wir herzlichen Dank.

Kötzschen, d. 28. Juni 1921.

Gustav Wager u. Frau

Nach einem schmerzensreichen Leben schied von uns am Montag morgen im 59. Lebensjahr

Frau
Pauline Amalie Friedericke Wagner
geb. Remm.

Neu-Rössen, den 27. 6. 1921.

In tiefer Trauer:
Familie Wagner.

Bekanntmachung.

Die Merseburger Straße in der Gemarkung Rössen wird wegen Straßenarbeiten vom Mittwoch, den 29. d. M., ab auf der Strecke vom Wasserwerk Merseburg bis zur Eisenbahnbrücke beim Dorfe Rössen bis auf weiteres für jeglichen Fuhrwerk- und Autoverkehr gesperrt. Dieser hat den Weg über die Spergauer Straße zur Kolonie Neu-Rössen und umgekehrt zu nehmen.

Der Amtsvorsteher.
Im Auftrage: gez. Cornely.

Gut erhalt. Kinderstuhl
zu kaufen gesucht. Ang. u. 4013 an die Exp. d. Bl.

Ein kleiner Kanonenofen
zu verkaufen.
Hesse, Breite Str. 5

Fast neue Mandoline
billig zu verkaufen
Hallesche Str. 78, 1 Tr. r.

Gute Geige
preiswert zu verkaufen. Besichtigung von 4—7 Uhr. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Eine Dreschmaschine
mit dreiteil. Schüttelzeug u.
eine Hand-Strohpresse
in sehr gutem Zustand sind zu verkaufen bei
Otto Scheffler,
Schmiedemstr., Dürrenberg

Starke Schlachtkuh
zu verkaufen
Rittergut U.-Frankleben.

Eine echte, schweizer
Saanenziege
zu verkaufen Neumarkt 8.

Eine tragende Ziege, 6 Enten zum Schlachten, Kaninchen „ und zur Zucht, “ Glucke m. ital. Küchen
zu verkaufen.
Hartung, Wagnerstr. 8.

Gr. Schäferhund,
Wach- u. Ziehhund, zu verk.
Gehrmann, Bäckermstr., Nieder-Beuna.

Die kleinen Anzeigen haben den besten Erfolg im Merseby. Korrespondent.

Eine prämiierte Häsin mit 6 Jungen
zu verkaufen Neumarkt 45.

---

1 Stamm Hühner
1920er Brut, zu verkaufen
Neumarkt 78.

---

10 Stck. Legehühner
zu verk. Creypau Nr. 35.

---

5 kleine Enten
zu verkaufen Atzendorf 11.

---

6 Stck. kleine Enten u. 1 Satz ind. Enteneier
zu verkaufen
Hälterstraße 13.

Quittungs-Bücher
für Miete, Zinsen, Pacht
hält vorrätig
Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent“.

Achtung!
frischgesch.
Hirsch-
Keulen, Rücken, Blättchen u. Kochfleisch
Wagnerstraße 8.

Mittwoch früh
Bockfleisch
Gotthardtstr. 30.

Nicht Kaufpreis

sondern Kilometerleistung ist ausschlaggebend. Je größer diese, desto sparsamer und billiger der Reifen. Darum fahr den bewährten

Continental
Pneumatik

Rheingold

Konzertcafé :: Weindiele
Likörstube : Speiserestaurant

Eröffnung demnächst

Cafetin
der gesunde sparsame
Ersatz für Bohnenkaffee

Noch ist es Zeit!

Heute Dienstag, den 28., und morgen Mittwoch, den 29., sind die beiden

letzten Verkaufstage

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
/·/ Staunend billige Preise! /·/

Anzug- u. Kostümstoffe

3,1 m von 120 Mk. an.

Versäumen Sie nicht dieses letzte / überaus günstige Angebot! /

Leo Weßner, Hotel „Halber Mond“
Gotthardtstraße 38.

Frische
Heidelbeeren
empfiehlt
Emil Wolff, Roßmarkt.

Sommersproß. verschwind. Warzen, Leberflecke sofort. Pickeln, Mitesser, rote Nasen, alle Gesichtsröte, braune fleckige Haut, Runzeln, lästige Haare wie abgewaschen; macht jugendfrisch. Auskunft frei, nur Rückmarke erwünscht. „Roland“, Heiligenstadt (Eichsfeld).

Vertreter gesucht.
Hohen Verdienst bringt der Verkauf meiner Schärfeapparate f. Häckselmaschinen und Sensen. Letzterer ersetzt das Dengeln der Sensen. Große Massenartikel. Jeder Landwirt kauft. Muster franko Nachn., Rückgabe gestattet. **Max Strasser, Erfurt.**

---

100 Mk. täglich
verdient jeder, der den Verkauf meiner Fabrikate an Private übernimmt, auch als Nebenbeschäftig. geeignet.
L. Klöckner, Westerburg.

---

100 Mark täglich
und mehr kann jeder verdienen, der den Verkauf meiner berühmten Erzeugnisse an Private übernimmt. Auch als Nebenberuf. Viele Dankschreiben vorliegend. Streng reelle Sache.
Rudolf Klöckner, Erbach, Westerwald.

Tägl. bis **50M.** z. verdienen. Näh. im Prospekt (mit Garantiesch.) Joh. H. Schultz Adressenverlag, Köln 486.

Sport-, Ball- und Garten-Lokal
„Funkenburg“.
Mittwoch, den 29. Juni, der beliebte
Gr. Witwen-Ball mit Freitanz
Es ladet ergebenst ein Br. Knoche.

Casino.
Mittwoch, den 29. Juni, von abends 7 Uhr an
der beliebte M.-Ball

Deutscher Rentnerbund
Ortsgruppe Merseburg und Umg.
Donnerstag, den 14. Juli d. J., nachm. 4 Uhr,
Haupt-Versammlung
im „Herzog Christian“, Weißenfelser Straße 1.

Tagesordnung:
1. Mitteilungen über
   a) steuerliche Vorteile;
   b) Rabattgewährung durch hiesige Geschäfte;
   c) Ermäßigung der Preise für Kohlenanfuhr.
2. Sonstiges.

Der Vorstand.

B.-C. Preußen E. V.
Gegründet 1901.
Wir bitten unsere Mitglieder an d. Vorführungen des Sportfilms im Mod. Theater am Mittwoch, den 29. Juni 1921, recht zahlreich teilzunehmen.
Der Vorstand.

Hohenzollern!
Morgen Schlachtefest

Junger Professionist (Bäcker) Mitte 20er Jahre, sucht, da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, auf diesem Wege ein Mädchen oder jg. Witwe, mittl. Gr., v. 23—26 J. kennen zu lernen, wenn mögl. Einheirat. Ang. mit Bild unt. 4005 an die Exped. d. Bl.

2—3 junge Leute, bisher. Beruf gleich, nicht unt. 21 J. alt, als Reisende für Landkundsch. gesucht. Kein Verkauf, keine Versicherung oder desgl. **Täglich Geld.** Leichtes Arbeiten. Meldung mit Ausweispap. vorm. v. 8—9, abends v. 8—9 bei **Kaempffe**, Hotel Alter Dessauer, Dammstr.

---

1 zuverlässigen
Geschirrführer
stellt sofort ein
Freyberg-Brauerei,
Niederlage Merseburg,
Weißenfelser Str. 58.

Maurer
stellt ein
R. Schreyver, Nulandtstr. 8

Kräftiger Arbeiter
wird gesucht
Groß & Co., G. m. b. H.,
Luisenstr. 18.

Ein kräftiger Hausbursche
sofort gesucht.
Engel, Weißenfelser Str. 7.

Dame
zur alleinigen Führung eines frauenlosen Haushaltes in der Stadt mit etwas Kleinviehzucht zum baldigen, evtl. sofortigen Eintritt gesucht. Gefl. Angebote unter 4396 an die Exp. d. Bl.

Unabh., ordentliche, ältere
Frau zur Führung des Haushaltes
gesucht Damaschkestr. 29.

Schneiderin,
für 1—2 Tage ins Haus gesucht. Gefl. Zuschr. unter 4004 an die Exp. d. Bl.

Suche per 15. Juli ein ordentliches
Hausmädchen
bei gutem Lohn.
Frau Lina Spiller,
Mücheln, Bez. Halle.

Tüchtiges, jüng. Mädchen
für größ. Haushalt gesucht. Hilfe vorhanden. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Frauen zur Feldarbeit
gesucht Richard Klauß,
Weißenfelser Straße.

Geschickte
Arbeitsmädchen und Frauen,
die bereits in Peitschenfabriken gearbeitet haben, gesucht Peitschenfabrik
Weißenf. Str. 18.

Einige kräftige
Mädchen
für die Fabrik sucht
Paul Marckscheffel & Co.

Ausländ. Scheuerfrau
für 2 Tage in der Woche gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Vom 1. Juli ab
junges Mädchen oder Frau
zur Aufwartung für einige Vormittagsstunden gesucht
Gutenbergstr. 14, 1 Tr. l.

Junges Mädchen
für den ganzen Tag als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Foxterrier zugelauf.
Enge, Damaschkestr. 38.

Die Beleidigung,
welche ich gegen Herrn W. S. ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
Franz Schaaf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210628-13/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent".

Nr. 148. Dienstag den 28. Juni 1921. 47. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Juni.

Der Antrag auf Strafverfolgung des Abg. Höllein (Komm.) wird an den Geschäftsordnungsausschuß verwiesen, der einen solchen Antrag gegen einen andern Kommunisten abgelehnt hat. Dann stehen wieder mehrere Nachtragsetats zur Erledigung. Ein Antrag des Sozialdemokraten Hoch wünscht beim Arbeitsministerium die Wiedereinsetzung der gestrichenen Millionen für die bessere Schulung der Betriebsratsmitglieder. Der Antrag findet eine Mehrheit, ebenso die Bereitstellung von 500 000 M, die im nächsten Etat zur Förderung des Heimstätten- und Genossenschaftsbaues ausgeworfen werden sollen. Zum Verkehrsministerium wird eine Entschließung angenommen, die sich für die ausreichende Subvention der am Verkehr zwischen dem Reich und Ostpreußen beteiligten Schiffsgesellschaften ausspricht. Wie erwartet, entwickelt sich über den nunmehr auf der Tagesordnung stehenden Antrag der nichtsozialistischen Parteien über die

Flaggenfrage

eine lebhafte Debatte. Der Antrag will den Erlaß des Reichspräsidenten außer Kraft setzen, wonach die schwarz-weiß-rote Handelsflagge durch Hinzufügung eines schwarz-rot-goldenen Vierecks in der linken oberen Ecke abgeändert werden soll. Der Volksparteiler Gildemeister-Bremen wandte sich vor allem gegen das drohende Zweiflaggensystem und verwies auf die Stimmung der Auslandsdeutschen. Es bestehe geradezu eine Gefahr für den Aufbau des deutschen Überseehandels, wenn die Flagge geändert wird. Der Mehrheitssozialdemokrat Dr. David hatte dagegen besonders den Eindruck im Innern im Auge und kam dabei erst auf Weimar und auf die erste Zeit nach dem 9. November zurück. Graf Westarp geriet in große Erregung, als David auf die wesentlich zurückhaltendere Stimmung der Deutschnationalen in den ersten Tagen der Revolution zu sprechen kam, und erhielt einen Ordnungsruf, als er David einen Verleumder nennt. Dieser warnt auch vor dem schlechten Eindruck auf die Arbeiterschaft, die die Beseitigung der Farben des neuen Reiches mit schwerem Mißtrauen aufnehmen würde. Die Sozialdemokraten zollten ihrem Sprecher lauten Beifall, als er schwarz-weiß-rot die Kampffahne der monarchischen Reaktion nannte und erklärte, daß dieser Vorstoß gegen das neue Reich nur ein erster Anfang sei. Der Deutschnationale Oberfohren leugnete diese Tendenz und ärgerte die Sozialdemokraten seinerseits, indem er anführte, daß ja ein Sozialist in Hamburg an der Spitze der Schwarz-weiß-rot-Bewegung stehe. Der Unabhängige Breitscheid betonte, daß trotz Herrn Oberfohren eine Verfassungsänderung vorliege, daß aber auch der Erlaß des Reichspräsidenten verfassungswidrig sei, weil die Reichsfarben seit zwei Jahren feststünden. Gegen ½7 Uhr griff dann noch der demokratische Abg. Heile in die vollends ins parteipolitische Fahrwasser geratene Debatte ein. Er protestierte mit Nachdruck gegen die dauernden Verunglimpfungen, die die neuen Reichsfarben in den Wahlversammlungen der Deutschnationalen erfahren, und stellte noch einmal fest, daß der Wunsch auf Beibehaltung von schwarz-weiß-rot einmütig von allen seefahrenden Kreisen vertreten werde.

Stadtverordneten-Sitzung.

Das frauenlose Stadtparlament.

s. Merseburg, 27. Juni.

Entweder machen sich Ferien oder Nachlässigkeit unter den Stadtverordneten bemerkbar, denn die beiden Seiten des Hauses wiesen bei Beginn der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung große Lücken auf, die unausgefüllt bleiben. Nur 22 Stadtväter sind zu den Beratungen erschienen und auch der Stadtverordnetenvorsteher beschäftigt sich mit diesem schlechten Zeichen bei der Eröffnung. Am Magistratstisch wohnen der Sitzung bei Erster Bürgermeister Hertzog, Bürgermeister Dr. Mosebach, die Stadträte Bauer, Bessert, Böttcher, Kleim, Kohl, Seyfert und Tänzer und Stadtbaurat Zollinger. Im Zuhörerraum, der ebenfalls schlecht besucht ist, wohnte eine Knabenschulklasse bis kurz nach 7 Uhr dem kommunalpolitischen Parlament bei. Die Sitzung verlief dementsprechend ruhig und fand die öffentliche Beratung um 8 Uhr ihr Ende, doch schloß sich noch eine unvorhergesehene geheime Sitzung an. Durch die in der Versammlung bekanntgegebene Amtsniederlegung des letzten weiblichen Stadtverordneten, Frau Scharch von den Mehrheitssozialisten, ist das Stadtparlament gleich dem Jenaer Gemeindeparlament vollständig frauenlos geworden, was eigentlich zu bedauern ist. Die Beratungen nahmen folgenden Verlauf:

Stadtv.-Vorst. Junker eröffnet mit der seit geraumer Zeit üblichen Verspätung die Sitzung, meint, daß Ferienstimmung schon über dem Hause liege und richtet eine eindringliche Mahnung zur Pünktlichkeit und zu zahlreichem Besuch bei jeder Sitzung an die Versammlung. Hierauf macht er Mitteilung von der

Amtsniederlegung der Stadtverordneten Frau Scharch (Soz.),

welche von dieser mit einem ärztlichen Attest begründet wird. Die Wahlkommission wird sich mit der Feststellung der Nachfolgerschaft befassen. — Von der

Vereinigung für gemeinnützige Jugendwerkstätten,

die sich kürzlich für den Regierungsbezirk Merseburg gebildet hat, ist ein Schreiben um Unterstützung eingegangen. Ihm schließt sich ein Schreiben des Regierungspräsidenten zu Merseburg in dem gleichen Sinne an, wie die Verlesung ergibt. — Nach einem weiteren Schreiben hat die kürzlich von den städtischen Körperschaften beschlossene

Jagdpachtsteuer die behördliche Genehmigung gefunden.

Dann gibt der Stadtv.-Vorst. das schon in vergangener Woche in dieser Zeitung veröffentlichte

Antwortschreiben des Magistrats auf ein Schreiben der Erwerbstätigen Mittelstands-, Bürger- und Handwerkervereinigung

bekannt, wonach es auch fernerhin bei der öffentlichen Ausschreibung von städtischen Arbeiten verbleibt, obwohl der Magistrat damit in den letzten Jahren wenig Erfolg gehabt habe. Das Schreiben wurde vorige Woche mit dem zweiten „Offenen Brief" der genannten Vereinigung an den Magistrat im „Merseburger Korrespondent" veröffentlicht. Hiernach tritt man in die Beratung der offiziellen Tagesordnung ein, die als erstes zeitigt die

Genehmigung der Schulgelderhöhung für die kaufmännische und die gewerbliche Fortbildungsschule.

Stadtv. Weidling (Dem.) begründet zuerst die Magistratsvorlage auf Schulgelderhöhung für die kaufmännische Fortbildungsschule wie veröffentlicht. Er bringt einen Antrag der Gewerbetreibenden vor, die Sache zu vertagen zwecks Erhebungen über die Schulgeldsätze in anderen Städten, wendet sich ebenfalls gegen die zu scharfe Erhöhung und überläßt die Entscheidung dem Plenum. — Stadtrat Tänzer: Die Schule muß sich selbst erhalten. Ein einfacher Mittelschulschüler muß schon 23 M bezahlen. Hier können wir die Schullasten in allererster Linie auf alle Schultern legen. — Erster Bürgermeister Hertzog: Auf Grund des neuen Gesetzes müssen die Finanzen der kaufmännischen und gewerblichen Schule als besondere Gruppe durch die Schulen selbst getragen werden, sonst müssen die Realsteuern wieder dafür herhalten. Die Vorstände der Schulen haben sich nach reiflicher Überlegung mit den Erhöhungen einstimmig einverstanden erklärt. Andernfalls können die Schulen nicht mehr erhalten werden. — Stadtv. Weidling: Man hört es allgemein klagen, daß die Schüler nicht genügend fortgebildet werden, nicht einmal Frachtbriefe schreiben können. — Stadtrat Bessert: Bisher betrug der Staatszuschuß 22 000 M, ob wir weiterhin Zuschüsse neben den gesetzlichen erhalten, ist sehr fraglich. Bei der Volksschule werden für die Besucher aus Venenien pro Kopf und Jahr auch sogar 250 M erhoben werden müssen. Erster Bürgermeister Hertzog und Stadtv.-Vorst. Junker treten für die Annahme der Vorlage in heutiger Sitzung ein. — Stadtv. Wolf (US.): Die Meister sind selbst daran schuld, wenn der Schulbesuch keine Resultate erzielt, weil sie durch ihre Reden den Lehrlingen gegenüber die Schule von vornherein herabsetzen. Er sei für die Annahme der Vorlage. — Stadtv. Weidling (Dem.) begründet anschließend gleich die als dritten Punkt der Tagesordnung aufgeführte Schulgelderhöhung an der gewerblichen Fortbildungsschule. Die Besprechung ist nun versiegt und die beiden Magistratsvorlagen werden mit großer Mehrheit angenommen. Dadurch wird das Schulgeld für die kaufmännische Fortbildungsschule für die Schüler und Schülerinnen der gewerbesteuerfreien oder in der IV. Gewerbesteuerklasse befindlichen Arbeitgeber auf je 30 M jährlich, für alle übrigen Schüler und Schülerinnen auf je 160 M, für freiwillige Schulbesucher auf je 150 M, für auswärtige Schulbesucher auf je 180 M jährlich erhöht. Für den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule wird nach der Erhöhung folgendes Schulgeld erhoben: Für jeden Schüler und Schülerin der gewerbesteuerfreien oder in Gewerbesteuerklasse IV befindlichen Arbeitgeber 30 M jährlich, alle übrigen Schulbesucher je 130 M jährlich; für die freiwilligen Schulbesucher je 180 M jährlich; für auswärtige Schulbesucher je 210 M jährlich. Beide Erhöhungen gelten ab 1. April 1921.

Erhöhung der städtischen Mieten um 35 Prozent und 15 Prozent Nebenkosten.

Die schon veröffentlichte Vorlage wird von dem Stadtv.-Vorsteher Junker (Dem.) begründet. Er bezeichnet die Erhöhung als gerechtfertigt und maßvoll und empfiehlt ihre Annahme. — Auf des Berichterstatters Frage antwortet Bürgermeister Dr. Mosebach, daß die Erhöhung zum nächsten zulässigen Termin eintreten soll. Bei den Wohnungen in der Fischerstraße ist schon ein höherer Mietzinssatz als bei den übrigen erhoben worden. — Stadtv. Richter (VKP.): Wir können nicht für die Mietzinserhöhung der Wohnungen in der Fischerstraße stimmen, weil sie nur als Notwohnungen angesehen werden können. — Bürgermeister Dr. Mosebach: Gegenüber den Barackenwohnungen ist eine Erhöhung in der Fischerstraße nur gerechtfertigt. Darauf beschließt die Versammlung mit Mehrheit die Erhöhung der städtischen Mieten grundsätzlich entsprechend der für Merseburg jeweils geltenden Erhöhung der Friedensmiete und die Nebenkosten durch einen weiteren prozentualen Zuschlag zur Friedensmiete den Mietern aufzuerlegen. Dies ergibt gegenwärtig die Sätze von 35 und 15 Prozent.

130,95 M Ausgabezugangsbewilligung für den Haushalt der Feuerwehrverwaltung.

Stadtv. Hertel (Dem.) begründet die Vorlagen, die an 4. und 5. Stelle der Tagesordnung stehen. Telephon- und Beleuchtungsmehrkosten erfordern die Ausgabezugangsbewilligung von 130,95 M bei Teil II Ziffer 2 und 4 des Haushalts der Feuerwehrverwaltung, die ohne Besprechung von der Versammlung geschieht.

1034,47 M Ausgabezugangsbewilligung für den Haushalt der Grundeigentumsverwaltung.

Stadtv. Richter (VKP.) trägt die Punkt 6 und 7 der Tagesordnung bildenden Nachforderungsvorlagen vor und bittet um Zustimmung, die ohne Besprechung von den Stadtvätern gegeben wird.

1120 M Ausgabezugang für die Kinderbewahranstalten und Kinderhorte.

Nach der Begründung durch den Stadtv. Hempel (Dem.) ist die Nachforderung auf die Verteuerung sämtlicher Lebensbedürfnisse zurückzuführen, und er bittet um Bewilligung. Darauf wird ohne weiteres der Ausgabezugang bei verschiedenen Teilen des Haushalts der genannten Anstalten bewilligt.

5000 M jährliche städtische Beihilfe für Säuglingsfürsorge an den Vaterländischen Frauenverein.

Stadtv. Frauenheim (Dem.) begründet die Vorlage wie bereits veröffentlicht und bittet um deren Annahme. Die Versammelten stimmen ohne Besprechung für die Vorlage.

500 M Beihilfen an zwei Teilnehmer eines heilpädagogischen Jahrganges.

Stadtv. Wolf (US.) trägt die Vorlage wie schon veröffentlicht vor. Angesichts der Kosten der Teilnehmer von 1735 M empfiehlt er zum mindesten Bewilligung der 500 M. — Seine Frage nach dem Unterschied in der Summenhöhe beantwortet der Stadtrat Bessert dahin, daß der eine Teilnehmer verheiratet sei. Nachdem noch einige Fragen des Stadtv. Bothe (Dn.) von Stadtrat Bessert und Ersten Bürgermeister Hertzog dahin beantwortet sind, daß die Kursusteilnehmer, Lehrer Knittel und Lehrerin Schwanert, die eigentlichen Nutznießer des Kursus sind, stimmt die Versammlung für die Bewilligung der Beihilfen von 300 M an Knittel und 200 M an Schwanert.

Wegfall der Wilmowskigarten-Deputation.

Stadtv. Wetzel (VKP.) begründet die Vorlage wie schon veröffentlicht und empfiehlt der Versammlung, dem Magistratsantrag beizutreten. Aus den Erklärungen des Ersten Bürgermeisters Hertzog auf die Anfragen der Stadtv. Teller (Dem.) und Richter (VKP.) geht hervor, daß es der Sinn des Stifters Landrats v. Wilmowski ist, daß der

Wilmowskigarten für Spielplätze bestimmt gewesen ist und bleibt.

Es sind auch drei Spielplätze dort gewesen. Der große Spielplatz für die Schuljugend ist unter ausdrücklicher Betonung nur für die Dauer der besonderen Verhältnisse für die Anlage von Schrebergärten freigegeben worden mit Erlaubnis des Stifters. Diese besonderen Verhältnisse sind nun soweit vorüber und unser Angebot an anderweitigen Schrebergärten ist nicht einmal voll in Anspruch genommen worden.

Im nächsten Jahre wird die Anlage des großen Kinderspielplatzes auf dem Gelände der Schrebergärten der Stiftung gemäß durchgeführt werden.

Diese Anlage ist unbedingt notwendig, da es daran für unsere Schuljugend mangelt, und die Einrichtung des Spielplatzes im Interesse der Volksgesundheit liegt, während bei den Schrebergärten nur die Interessen Einzelner in Frage stehen. Es handelt sich um 22 Pächter, denen genügend Gelegenheit gegeben ist, an anderer Stelle Schrebergärten zu pachten. Die Anlage des Kinderspielplatzes ist schon um zwei Jahre hinausgeschoben worden. — Stadtv. Grimm (Dem.) betont auch die Notwendigkeit der Anlage des Spielplatzes im Sinne der Stiftung. — Den Bitten der Stadtv. Bothe und Ruprecht (Dn.) und Vohe (Soz.) um frühe Benachrichtigung der in Betracht kommenden Schrebergärtenpächter und Bereitstellung von anderweitigem Gelände an diese sagt der Erste Bürgermeister Erfüllung zu. Dann wird die Vorlage über die Auflösung der besonderen Wilmowskigartendeputation angenommen.

Neufestsetzung des Straßen- und Baufluchtlinienplanes für die Gegend zwischen Annen-, Friedrich-, Pestalozzi- und Thietmarstraße.

Stadtv. Ruprecht (Dn.) begründet die Vorlage wie schon veröffentlicht, gibt Erklärungen an dem aufgestellten Plan und empfiehlt der Versammlung, zuzustimmen. Die Versammlung ist mit der vorgeschlagenen Schaffung des vorgesehenen ruhigen Wohnviertels mit einem breiten Grünstreifen und Kleinkinderspielplätzen ohne weiteres einverstanden.

Verkauf von städtischem Gelände an der Annen- und Friedrichstraße an die Eisenbahndirektion.

Die Vorlage wird von dem Stadtv. Teller (Dem.) wie schon veröffentlicht begründet und zur Annahme empfohlen. In der kurzen Aussprache, in der die Stadtv. Teller (Dem.) und Ruprecht (Dn.) ebenfalls für die Annahme der Vorlage treten, betont der Erste Bürgermeister in der breitesten Öffentlichkeit, daß allein die Eisenbahndirektion die Schuld an der Verzögerung des Projektes, das schon einmal die Stadtverordnetenversammlung beschäftigt hatte, treffe, und daß die Eisenbahner es der Direktion zu danken haben, wenn sie auch bei der Nichtannahme dieses neuen Vertrages durch die Direktion keine Wohnungen bekommen, denn die Direktion habe trotz des weitesten Entgegenkommens der Stadt unberechtigte und unsachliche Beanstandungen erhoben. Darauf stimmt die Versammlung dem neuen Vertrag zu.

Dann erfolgt die

Feststellung einer Anzahl Haushaltspläne

in erster Lesung. Es handelt sich nach der Begründung durch den Stadtv.-Vorst. Junker nur um Haushaltspläne, die sich selbst tragen ohne städtische Zuschüsse. Die zur einfachen Verlesung kommenden Haushaltspläne und ihre Abschlüsse sind folgende:

Haushaltsplan des Knabenhorts: Einnahme und Ausgabe 5200 M, von der Erhebung eines Kostenbeitrags von den Knaben zur Verpflegung ist abgesehen worden.

Menschen von gestern und heute.

Originalroman von Anni Hruschka.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Rainer starrte finster vor sich hin, nachdem er den Brief des Justizrats gelesen und schweigend beiseite gelegt hatte.

Für ihn war vorläufig nur eine Frage brennend: Wußte Helene um diese alte Geschichte und die Pläne ihres Vaters? Und wenn — warum hatte sie bisher darüber geschwiegen?

Der alte Kragsburg beobachtete ihn voll ängstlicher Spannung. Wußte auch Rainer keinen Ausweg?

Endlich hielt er das bedrückende Schweigen nicht länger aus.

„Rainer", stammelte er, „du sagst kein Wort — was soll nun werden, wenn dieser Mensch uns etwa die Hypotheken kündigt? Und das Geld für Gundakers Wechsel — in spätestens zwei Wochen muß ich es haben! Auch sonst — wir sind ganz auf dem Trocknen, Rainer! Wenn du nicht hilfst — oder wenigstens einen vernünftigen Rat gibst — du bist immer praktisch gewesen — und tatkräftig. Es handelt sich um Sein oder Nichtsein, Rainer, denn einen Zusammenbruch überlebe ich nicht!"

Rainer fuhr sich über die Stirn, stand auf und schritt schweigend im Gemach auf und ab. Hunderttausende herbeischaffen — plötzlich — vielleicht schon bald — wie sollte er das möglich machen? Alles Geld, das er und Onkel Bernhard hatten flüssig machen können, steckte in Sebastianstal. Freilich würde es sich glänzend verzinsen, wenn alle Pläne gelangen. Aber darüber konnnte noch ein Jahr und mehr vergehen. Zwar war da Hans Flamms Erfindung, auf die Hans so große Hoffnungen baute. Aber auch da war alles noch im Werden. Man mußte Zeit haben — warten — er, Rainer, glaubte ja nicht einmal recht an die goldenen Berge. — Einen Geldgeber zu finden, war unter den jetzigen Verhältnissen gleichfalls wenig aussichtsreich, außer man wollte sich Wucherern in die Hände geben, was unbedingt vermieden werden mußte. Wer hatte noch Vertrauen zu den Kragsburgs, nachdem ihre Lebensweise und Lage sicher schon Anlaß zu mancherlei Gerede gegeben hatte? Kredit war eine rasch welkende, sich nur langsam wieder erholende Pflanze.

Rainers Gesicht wurde immer sorgenvoller unter diesen Gedanken. Er merkte gar nicht, wie ungeduldig der Vater auf eine Antwort wartete.

Plötzlich berührte der alte Kragsburg seinen Arm. Seine Hand zitterte.

„Rainer — wenn du keinen Ausweg weißt — einen gäbe es", sagte er unsicher, „die kleine Zoë Ressel-Meinhold liebt dich augenscheinlich. Sie ist reich. Es kostete dich nur ein Wort."

„Das ich nie sprechen werde, Papa!" Rainer war jäh stehen geblieben und sah den Vater vorwurfsvoll an. „Du weißt doch, daß ich Helene Flamm liebe und mich nach wie vor an sie gebunden fühle."

Der Alte seufzte. „Schade — schade! Es wären damit alle Schwierigkeiten auf einen Schlag gelöst. Wenn du es aber durchaus nicht tust —"

„Nein. Dieser Ausweg ist ausgeschlossen."

„Dann sprich wenigstens mit Onkel Bernhard. Du bist ja sein Liebling und jetzt so oft drüben."

„Auch da ist kaum Aussicht auf Hilfe. Onkel Bernhard braucht sein Geld gegenwärtig selbst für Sebastianstal."

„Aber dann sind wir ja verloren! Dann ist alles aus!" stammelte Kragsburg, ganz grau im Gesicht werdend, und sank förmlich in sich zusammen.

Rainer raffte sich auf. Eiserne Entschlossenheit sprühte aus seinem Blick.

„Aus darf es eben nicht sein!" sagte er trotzig. „Mittel und Wege müssen geschaffen werden, um uns Dembitz zu erhalten. Ich werde sie schaffen. Nur laßt mir Zeit. Verlange jetzt keinen Plan von mir, denn noch habe ich keinen solchen. Bloß eines muß ich in dieser Stunde von dir fordern, Papa: Die Lebensführung auf Dembitz muß völlig geändert werden! Wir müssen bescheiden werden und sparen. In diesem Punkt mußt du mir alle Anordnungen überlassen und dafür sorgen, daß sie streng respektiert werden. Luxusausgaben können wir uns fortan nicht mehr gestatten!"

„Gewiß. Aber du mußt auch die Pflichten gegen unseren Stand und Namen in Betracht ziehen, lieber Rainer!"

„Unsere Pflicht wäre die gewesen, keine Schulden zu machen!"

„Ach, du wirfst mir vor, daß ich Euch standesgemäß erzog und auf die arme Mama Rücksicht nahm, deren Geburt sie doch zu Ansprüchen berechtigt!"

„Durchaus nicht. Nur —"

„Bedenke auch, welchen Eindruck es nach außen hin machen würde, wenn wir plötzlich zu knausern anfingen!"

„Keinen schlechteren, als ihn die bisherige Verschwendung machte! Auf diesem Punkt muß ich unbedingt bestehen, Papa. Du mußt dich verpflichten, darauf einzugehen, sonst ist es ausgeschlossen, daß ich den verfahrenen Karren wieder flott kriege. Entscheide dich also!"

„Gott, wenn du einem das Messer so an die Kehle setzt, muß ich ja wohl zu allem ja sagen" seufzte Kragsburg. „Ich hoffe nur, daß du die arme Mama dabei nach Kräften schonst."

„Gewiß werde ich alles tun, was im Bereich der Möglichkeit liegt!"

*

Christl steckte den Kopf zur Wohnstubentür herein.

„Wo nur der Herr heute bleibt, Fräulein Helene? Nach zwölf pflegt er doch sonst nie zum Essen zu kommen und nun ist es schon ein Uhr vorüber!"

„Ich weiß es nicht, Christl. Stelle das Essen einstweilen nur ins Wasserbad und decke alles gut zu."

Christl verschwand, und Helene begab sich zu Hans hinüber, der am Tisch saß und so vertieft in seine Arbeit war, daß er die Essenszeit überhaupt vergessen hatte.

Das Modell eines kleinen Motors stand vor ihm und er erklärte Helene eifrig dessen Konstruktion. Dann setzte er ihn mit einigen Drähten in Verbindung, die von der Decke herabhingen. Das Werk begann dadurch nahezu geräuschlos zu arbeiten.

„Er ist meine Erfindung allein!" sagte er, während seine Augen beinahe zärtlich leuchteten. „Egbert sagt, es sei etwas Großes. Höre nur, wie leise er arbeitet: man vernimmt kaum ein Geräusch! Wenn man ihn in ein Flugzeug oder in ein Panzerauto einbaute, könnte man sich Feinden nähern, ohne bemerkt zu werden."

Dann wäre es allerdings eine für Kriegszwecke sehr wertvolle Erfindung! Was willst du damit tun?"

„Patentieren lassen vor allem natürlich! Egbert hat diesbezüglich bereits Schritte getan. Dann? O Helene, wenn du wüßtest, was für Pläne ich sonst noch habe! Ich arbeite noch an einer zweiten Sache, die beinahe vollendet ist: Ich will es zuwege bringen, daß auch die Propeller nahezu geräuschlos arbeiten!"

Helene sah den Bruder überrascht an.

„Das wäre allerdings eine Erfindung von weittragender Bedeutung, Hans! Wie aber in aller Welt willst du denn das anstellen?"

Der junge Techniker lächelte geheimnisvoll.

„Durch künstliche Abdämpfung des Schalles und andere Stellung der Propeller. Ich glaube fast, die Sache ist mir bereits geglückt. Ich konstruierte drüben in Sebastianstal eine kleine Flugmaschine. Das Modell funktioniert ebenso tadellos, wie hier der Motor allein. Ich schätze, man würde solch ein Flugzeug, das sich anhört wie das Brausen eines sanften Windes, in den Lüften erst auf zehn bis zwanzig Meter Nähe gewahr werden, wenn zum Beispiel unsichtiges Wetter herrscht."

„Das wäre ja großartig! Was sagt Rainer dazu?"

„Vorläufig glaubt er noch nicht recht daran. Aber er sah mein Flugmodell noch nicht. Morgen will ich es ihm vorführen, dann wird er wohl überzeugt sein. Und wenn er, wie ich hoffe, sich entschließt, die Sache im großen ausführen zu lassen und der Heeresverwaltung zum Ankauf anzubieten, kann der Erfolg für uns beide nicht ausbleiben. Dann wird wohl auch Vater Respekt vor mir bekommen und nicht mehr über „alberne Basteleien" und „Zeitvergeudung" schelten."

„Gott gebe, daß du wirklich Erfolg hättest, lieber Hans! Ich würde mich so sehr darüber freuen."

„Egbert meint, es sei totsicher."

Er verstummte, denn draußen erklang des alten Flamm schwerer Schritt. Gleich darauf trat der Vater in die Stube.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210628-13/fragment/page=0005
DFG

Haushaltsplan des Mädchenhorts: Einnahme und Ausgabe 750 M.

Haushaltsplan der kaufmännischen Fortbildungsschule: Einnahme und Ausgabe 19 750 M, die Anstalt muß sich durch die Erhöhung des Schulgeldes selbst tragen.

Haushaltsplan der gewerblichen Fortbildungsschule: Einnahme und Ausgabe 111 800 M, die Anstalt muß sich durch die Erhöhung des Schulgeldes selbst finanzieren.

Haushaltsplan der Abteilung E Kanalisation der Bauverwaltung: Einnahme und Ausgabe 275 000 M, die Kanalisationsgebühr ist auf 10 Prozent erhöht gegenüber früher 8 Prozent, was von den Anliegern 290 000 M erbringt.

Haushaltsplan des Krankenhauses: Einnahme und Ausgabe 1 097 400 M, der Gesellschaftshof des Krankenhauses verursacht 5000 M Ausgabe, die an anderer Stelle in der Verpflegung wieder einkommen.

Haushaltsplan der Fürsorgestelle für Lungenkranke: Einnahme und Ausgabe 6500 M.

Haushaltsplan der städtischen Bäder: Einnahme und Ausgabe 22 500 M.

Haushaltsplan des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes: Einnahme und Ausgabe 104 087 M.

Haushaltsplan des Fleischbeschauamtes: Einnahme und Ausgabe 45 500 M.

Haushaltsplan der Pfandleihanstalt: Einnahme und Ausgabe 34 700 M.

Haushaltsplan der Städtischen Sparkasse: Einnahme und Ausgabe 260 000 M.

Haushaltsplan für 38 Stiftungen und Vermächtnisse: Einnahme und Ausgabe 19 242 M.

Haushaltsplan der Renkwitzstiftung: Einnahme und Ausgabe 4250 M.

Bei der Verlesung dieser Haushaltspläne für 1921, die schon die Zustimmung der Haushaltskommission gefunden haben, ergaben sich keine Beanstandungen. Einige kurze Fragen der Stadtv. Bothe und Ruprecht (Dn.) wurden von dem Ersten Bürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher mit dem Hinweis der Vorprüfung und der Selbstragung dieser Pläne beantwortet.

Zum Schluß liegt noch vor eine Anfrage des Stadtv. Richter und Genossen (USP.) wegen der

Beseitigung der Schlammhaltigkeit des Volksbades,

für die der Antragsteller Anwendung der produktiven Erwerbslosenfürsorge vorschlägt. Stadtrat Beisert und Stadtbaurat Zollinger sagen zu, daß alles getan wird, um dieses allgemeine Übel der Saale zu beseitigen. Die rege Benutzung des Bades werde ebenfalls zu der Beseitigung beitragen.

Damit ist um 8 Uhr die öffentliche Sitzung beendet und die Stadtväter beraten in geheimer Sitzung weiter.

Gerichtsverhandlungen

Utzelmann-Kempin vor dem außerordentlichen Gericht.

Die Vorgänge im Leunawerk.

Halle, 27. Juni.

Ein intelligent aussehender Mann mit sorgsam in Wellen geordneten blonden Haaren betritt den Saal: der rote Leunaführer Utzelmann. Neben ihm nimmt der Mitangeklagte Wilhelm Prenzlow Platz. Franz Utelmann, am 1. Mai 1896 in Berlin geboren, blickt gefaßt und zuversichtlich von den Richtern zu seinem Verteidiger, dem Berliner Justizrat Fränkl, und zum Publikum. Prenzlow, am 31. Januar 1890 zu Sagefeld bei Spandau geboren, macht zwar auch einen energischen, im ganzen aber doch weniger zuversichtlichen Eindruck als Utzelmann.

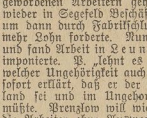
Utzelmann will seinen Namen nur aus politischen Gründen öfters geändert haben. Im Kriege Angehöriger der Marine, nach der Revolution der „Volksmarinedivision", wandte er sich immer mehr der linksradikalen Richtung zu. Hörsings bekannter Märzerlaß diente ihm dann dazu, das Leunawerk propagandistisch in Aufruhr zu bringen, indem er u. a. Bewaffnung der Arbeiterschaft und Entwaffnung der Schupo forderte. In dort neu gewählten Aktionsausschusse war Utzelmann der unbestrittene geistige Führer, wennschon der in Naumburg bereits abgeurteilte Dorsch dem Namen nach den Vorsitz führte. In der Tat ist das Schuldkonto, das dem Utzelmann in der Anklageschrift vorgehalten wird, so umfangreich, daß ihre Verlesung rund eine halbe Stunde dauert.

Prenzlow war sozusagen Utzelmanns Adjutant.

U. ist eigentlich Werkschmiedearbeiter, entfaltet große Beredsamkeit. U. greift zunächst den Staatsanwalt heftig an, weil die Protokolle nicht nach U.s alleinigem Willen aufgenommen seien. Dann betont U., daß sein Gewissen ihn dazu zwinge, heute die vollste Wahrheit ans Licht zu bringen. Arbeitslosigkeit führte ihn nach Halle, wo er der Aufforderung, „aufklärend zu wirken", nachkam. Zur Bildung einer Roten Armee in Naumburg habe er nie aufgefordert. Dagegen schaffe sich der heutige Staat eine Repressionsgewalt in Form der Polizei, Sipo, Schupo usw. An ihre Stelle setze der proletarische Staat, sobald er zur Herrschaft gelange, die Rote Armee. Diese „rein theoretische Darlegung" könnte man ihm doch nicht als Anreiz zum Hochverrat ausdeuten, denn er hätte lediglich das Programm der Kommunistischen Arbeiterpartei dargelegt. All die unsinnigen Bomben- und sonstigen Gewaltsamkeiten verurteile er aufs schärfste. Deshalb seien auch die Linksen aufs schärfste gegen ihn eingenommen und hätten ihn zum „Spitzel" gestempelt, der ohne jeden Einfluß auf die Leunaer Arbeiterschaft geblieben wäre. Im übrigen entwickelte U dann das aus den radikalen Blättern schon allzu bekannte, völlig verkehrte Bild der Zustände, die Hörsings Märzerlaß veranlaßten. Die Leunaer Werksleitung sei schon lange vorher provokatorisch aufgetreten aus Anlaß der Holzdiebstähle, die bekanntlich unerträglichen Umfang annahmen.

So harmlos wie nur irgend denkbar schildert U. weiter die Vorgänge in Leuna. Dort hätte keinerlei erregte Stimmung geherrscht, auch sei seine unumstößliche Idee gewesen, daß die Abwehr der Arbeiterschaft sich nur auf den Generalstreik erstrecken dürfte. Die Besetzung Mitteldeutschlands durch die Sipo hätte sich die Arbeiterschaft aber unter keinen Umständen gefallen lassen dürfen! Er habe von der Wahl von Aktionsausschüssen gewarnt. Namentlich vor der Offensive der Arbeiterschaft . . . Ihren Ausbruch in Mansfeld hätte er aufs äußerste bedauert, sogar die Absendung eines „Bremsers" dorthin durchgesetzt. „Leider war es aber schon zu spät." Um nun wenigstens in Leuna und Umgegend das äußerste zu verhüten, fuhr er nach Weißenfels zur Aktionsausschußzentralversammlung, die er schon unter Leitung eines „Zivilstrategen" mit „militärischen Vorbereitungen" beschäftigt fand. Jetzt wollte ich noch verhindern, daß in Leuna „gehölzt" wurde, und fuhr dorthin. Im Wagen fiel ihm ein „fremder Arbeiter" um so mehr auf, als ihm Kunde von „Kriminals in Arbeiterdreß" gekommen war. U. übernahm in Leuna nun schnell mit dem alsbald gewählten Aktionsausschuß die Verantwortung für die Unversehrtheit des Werkes. Für sie sei er auch allenthalben eingetreten, ohne indessen die Wachtorganisation angeregt zu haben, die er nach seiner Behauptung am nächsten Morgen fertig vorfand. Seine schöne Rakobellumpistole schenkte ihm ein Arbeiter aus Freundschaft, und U. behielt sie und erzwang damit die Verhaftung von Spitzeln, wie er überhaupt überall „für Ordnung und Disziplin sorgte", z. B. den Suff verbot und die von einem — unauffindbaren — Paul, einem Abgesandten Max Hölz' (!), aufgestellten Posten „nachsah". Die Waffen nahm man U. bald ab, damit er keine Dummheiten machen sollte. Lemcks und Bonitzkis Ankunft bedeutete dann das Ende der Vernunft, wennschon ich, U., es durchsetzte, daß alle Bewaffneten verladen wurden, um aus dem Werke herausgebracht und irgendwo aufgelöst zu werden. Die Ankunft von Bewaffneten aus der Umgegend verhinderte diese Maßnahme, so daß der Zusammenstoß mit der Sipo kam. „Ich hatte, als Spitzel, gar keinen Einfluß auf die Arbeiterschaft, erst recht nicht auf den Zivilstrategen Haase und den Hölz-Attaches Paul! Es bleibt uns hier nichts weiter übrig, als darauf zu achten, daß hier nicht gehölzt wird", sagte er zu Prenzlow.

Letzterer hebt hervor, daß er aus dem Mittelstand herkommt, zu den wegen Schließung der Spandauer Militärwerkstätten arbeitslos gewordenen Arbeitern gehört. Im September 1919 habe er endlich wieder in Segefeld Beschäftigung gefunden, die bis März 1920 währte, um dann durch Fabrikschluß ihr Ende zu finden, da die Arbeiterschaft mehr Lohn forderte. Nun wanderte Prenzlow nach Mitteldeutschland und fand Arbeit in Leuna, wo ihm das Zusammenstehen der Arbeiter imponierte. P. „lehnt es ab", von Räterepublik, Gewalt oder irgendwelcher Ungehörigkeit auch nur geredet zu haben. Dagegen habe Lemck sofort erklärt, daß er der militärische Kommandant von Mitteldeutschland sei und im Ungehorsamsfalle von der Waffe Gebrauch machen müßte. Prenzlow will wiederum den Paul und Lemck gewarnt haben, die Arbeiter ohne Auswechselung in Formationen über die Feierabende im Leunawerke zu behalten; ohne Erfolg. Im übrigen unterstützt P. die Darlegungen Utzelmanns, meint auch, daß die Arbeiterschaft sich den Notstandsarbeiten aufs heftigste widersetzt habe, so daß P. und U. die größte Mühe hatten, sie durchzuführen.



Bitte probieren Sie:
Solidento
die
Reform-Zahncrème
mit dem köstlich erfrischenden, belebenden Geschmack
Die Zähne werden blitzblank, schneeweiß u. gesund.
Mundgeruch verschwindet!
Aus den Kombellafabriken in Dresden.
Und dabei so billig! Tube 2,— u. 3,60 Mk.
Zu haben bei:
Drogerie u. Parfümerie Kupper, Gotthardt-Drogerie Emanuel.

Z ZUBAN
Zuban Zigaretten
nur aus reinen edlen Orienttabaken
Z ZUBAN

Faule Ausreden
sind's, wenn Schuhputz mit nur geringem Terpentinölgehalt als „Terpentinware" bezeichnet wird. Ausschließlich aus reinem Terpentinöl hergestellten Schuhputz müssen Sie verlangen und dieser heißt:
Dr. Gentners Schuhputz **Nigrin.**

Jedem, der das Unglück hatte,
geschlechtskrank
zu werden, ist vor allem an einer schnellen und diskreten Heilung sehr gelegen. Verlangen Sie sofort ohne jede Verpflichtung gegen Einsendung von Mk. 2.— für Porto und Spesen aufklärende Broschüre über Heilung von Harnröhrenleiden beiderlei Geschlechter in frischen und ganz veralteten Fällen, von Syphilis ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung, ohne Salvarsan und Quecksilber, Zusendung in verschlossenem Doppelbrief, ohne jeden Aufdruck. Auf Wunsch unter Einschreiben. Leiden genau angeben, damit richtige Broschüre gesandt wird. Dr. med. H. Seemann 6. m. b. H., Sommerfeld S. 71, (Bez. Frankfurt, Oder.) Unter specialärztlicher Leitung. Sprechstunden von 9—11, von 5—7 Uhr. Achten Sie genau auf Adresse, da in letzter Zeit ähnliche Institute auftauchen. Schreiben Sie sofort, wir geben Ihnen auch seit langen Jahren bewährte Präparate an, die durch unsere Versand-Apotheke oder jede andere Apotheke zu erhalten sind

4000 Gutachten und Verordnungen innerhalb Jahresfrist von hervorragenden Professoren und Aerzten weisen darauf hin, daß das altberühmte
Köstritzer Schwarzbier
ein hervorragendes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kranke, Blutarme, Nervöse, Abgearbeitete und stillende Mütter ist.
Auf keinem Familientisch sollte es als tägliches Getränk fehlen.
Wir liefern dieses hervorragende Bier jetzt
wieder in alter Güte
aus reinem Gerstenmalz — ohne Zusatz von Zucker, Reis oder Mais.
Aufträge erbittet Carl Schmidt, Bierhandlung. Fürstliche Brauerei Köstritz.

Wanderer-Fahrräder
Brennabor-Fahrräder
Opel-Fahrräder
zu billigsten Preisen
Gustav Engel Söhne
Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Tel. 203.

Prachtvolle, feste
Büste
für jede junge Dame in nur wenigen Tagen äußerlich garantiert unschädliche Anwendung. Auskunft frei, nur Rückmarke erwünscht
Frau Kürschner, Hannover Osterstraße 56.

Geld erhalten, solv. Leute jeden Standes von 100—30 000 Mark durch **Otto Luckekus, Dresden-A. 11,** Wilsdrufferstraße 27, Anfragen Marken beifügen

Sofort vertilgt unter Garantie samt Brut Sofort
Läuse gesetzl. geschl. **Kampolda** **Wanzen**
bei Mensch u. Tier f. Wunden unschädl.
Verkauf nur bei:
Ritter-Drogerie Werner Mahlfeld.

Die Färberei und chem. Reinigung von Sitte Nachf., Inh. Orlowsky jun.
reinigt und färbt konkurrenzlos
sämtliche Kleidungsstücke, Ball- und Gesellschaftsroben, Teppiche usw. in vollendeter Ausführung. Decken, Glacé-Handschuhe, Schuhe, Felle sowie sämtliche in das Fach einschlagenden Arbeiten zu billigsten Preisen.
Lieferzeit innerhalb 8 Tagen.
Trauersachen werden auf Wunsch innerhalb 24 Stunden ausgeführt.
Nur Merseburg, Oelgrube 9.

Färberei Mauersberger
reinigt und färbt
Herren-, Damen- u. Kindergarderoben
unübertroffen.
Merseburg. Markt 15.

In 1/2 Stunde vernichten Sie unter **Läuse** Garantie Kopf-, Filz- und Kleider-Wanzen, Flöhe sow. Brut (Niss.) o. Mensch. u. Tier. „Riesolda", gesch. Mitt. Wund. unschädl. Verk. nur Fr. Freygang, Gr. Ritterstr. 7.

Guterhaltene schw. Hose für Gehrock, passend für schl. Figur, zu kaufen gesucht. Ang. u. 4000 an die Exp. d. Bl.

Vereins-Abzeichen Emaille-Prägung. Musterblatt umsonst. W. Oder, Leipzig-Co.

Schnellste Reparaturen an Uhren und Goldwaren
S. Nemtschenko, Uhrmacher,
Geschäftshaus Dobkowitz, 3 Tr.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für alle
Münchener Herren-Lodenmäntel Mk. 480.— 450.— 350.— 310.— 275.—
Damen-Lodenmäntel neu angenommen . 380.—
Lodenjoppen, Lodenhosen, Loden-Sportanzüge 130.- 160.- 240.- 240.— 540.—
Gummimäntel in Continental u. Frankon 480.—
Ernst Ruffes, Tuchhandlung Herren-Moden
jetzt Gotthardtstraße 16 :-: Fernruf 421.

Briketts liefert sofort und billigst
Spediteur Baluszczak, Nulandtstrasse 8.

Das neue Modell der
Kappel
Schreibmaschine ist unerreicht!
Verblüffende Neuerungen! Federleichter Anschlag!
Allein-Vertreter
Rich. Vormeyer, Halle a. S.,
Telephon 4588. Beesenerstr. 17.
Spezial-Reparatur-Werkstatt f. Schreibmaschinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210628-13/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 5.— Mk., durch unsere Austräger 5.— Mk. und 50 Pfg. Zustellungsgebühr, durch unsere Landboten 5.— Mk. und 75 Pfg. Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 6 Mk. einschl. Bestell- und Bezugsgeld. Einzelnummer 30 Pfg.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 30 Pfg., im Reklameteil 1.20 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Mit den wöchentlich 2 maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 148 — Dienstag den 28. Juni 1921 — 47. Jahrg.

Parteidemagogen.

Die Entwicklung der letzten Wochen hat gezeigt, daß sich aus der Steuerfrage schwere innere Verwicklungen ergeben werden, wenn die Parteien und die hinter ihnen stehenden Kreise nicht rechtzeitig zu der Einsicht kommen, daß das Problem zur Herbeischaffung der finanziellen Mittel zur Durchführung des Ultimatums eine Existenzfrage der Nation und keine Parteiangelegenheit ist. Obschon, wie üblich, jede einzelne der Parteien erklärt und behauptet, daß sie bei all ihrem Handeln nur das Wohl des Ganzen im Auge habe, sind die politischen Parteien, wenn sie es auch immer bestreiten, im letzten Grunde Interessenvertretungen. Das zu verheimlichen, besteht gerade in jetziger Zeit kein Anlaß, denn jedermann weiß doch, daß die Deutschnationalen den Vorteil der Landwirtschaft, die Deutsche Volkspartei den der Schwerindustrie, die Demokraten den von Handel und Gewerbe vertreten, und die sozialistischen Parteien zugunsten der Arbeiterschaft kämpfen. Auch ist ja das Problem der Deckung für die finanziellen Leistungen aus dem Ultimatum im eigentlichsten Sinne des Wortes ein entscheidendes Wirtschaftsproblem, und so wird denn niemand auf die Idee verfallen, den politischen Parteien einen Vorwurf daraus zu machen, wenn sie sich zugunsten der in ihnen vertretenen Interessenkreise einsetzen. Gerade dadurch wird aber die Forderung nur um so mehr begründet, daß die Auseinandersetzungen über die kommenden Steuern nicht zu einer Machtfrage zwischen den einzelnen Parteien gemacht wird.

Die Aufgabe ist allein die, die Verteilung der zu erwartenden Lasten wirklich im Sinne der Gerechtigkeit und der Vernunft zu bewerkstelligen, und die zweite Aufgabe besteht darin, alles zu unterlassen, was nach Parteidemagogie riecht. Es ist aber Demagogie, d. h. eine bewußte Unterordnung der Interessen der Nation unter die der eigenen Parteien, wenn Herr Dr. Helfferich jetzt in der „Deutschen Tageszeitung" mit der Begründung gegen die Besteuerung der sogenannten „Goldwerte" Sturm läuft, daß diese Besteuerung eine ungerechte Belastung des Besitzes darstellen würde. Es ist eine noch schlimmere Demagogie, wenn Herr Helfferich sogar gegen die von allen Einsichtigen geforderte Erfassung der übermäßigen Gewinne der Gesellschaften Sturm läuft, indem er auseinanderzusetzen versucht, daß die Notierung der Aktien heute nur wenig von der der letzten Friedensjahre abweiche, gleich hinterher aber selber zugibt, daß das auf die überall erfolgte ungeheure Vermehrung des Aktienkapitals, Geschenke an die Aktionäre, Rücklagen usw. zurückzuführen ist. Über die Durchführung des Ultimatums bis zum Äußersten sind sich alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten einig, selbst die des Herrn Dr. Helfferich schließt sich da nicht aus. Vielleicht ist es nicht ganz unzutreffend, wenn man Herrn Dr. Helfferich nachgesagt, daß er ohne Rücksicht auf die Mittel und im Schweiße seines Angesichts seine Kanzlerschaft für die wiederhergestellte Monarchie vorbereitet. Das mag vieles erklären, kann aber nichts entschuldigen und es ist und bleibt eine Demagogie schlimmster Sorte, wenn die Helfferich und Konsorten auf solche Weise die Durchführung des Ultimatums sabotieren.

Aus Oberschlesien.

Polnische Unverschämtheiten.

Aus Oberglogau wird berichtet: Die Spannung zwischen den Polen und den englischen und italienischen Besatzungstruppen nimmt zu. Zusammenstöße zwischen den Insurgenten und den Engländern im Industriegebiet sind an der Tagesordnung. In Pleß und Rybnik können sich die Italiener nur noch mit Bewilligung der Insurgenten frei bewegen. Selbst der italienische Kreiskontrolleur muß jede Autofahrt den Insurgenten vorher anzeigen. Von Gleiwitz aus wird

ein Flugblatt,

das von dem polnischen Redakteur der „Oberschlesischen Post" Dr. Kniatowski unterzeichnet ist, verbreitet, worin den Engländern empfohlen wird, schleunigst aus dem Industriegebiet zu verschwinden, da die Insurgenten die Italiener und Engländer in die Mitte nehmen und entwaffnen würden. Das Flugblatt behauptet, daß dieser Plan die Prüfung und Bewilligung des französischen kommandierenden Generals Gratier gefunden habe, was selbstverständlich eine Unwahrheit ist, aber doch zeigt, wie anmaßend sich die Insurgenten der französischen Unterstützung rühmen und bis zu welchem Grad der Unverschämtheit sie sich durch das Verhalten der Franzosen ermutigt fühlen. Polnische Überläufer berichten, daß in der Gegend von Hindenburg noch jetzt eifrig an der

Aufstellung einer polnischen Schwadron, einer Ersatzschwadron und dreier Infanteriekompanien

gearbeitet wird. Auch das deutet nicht darauf, daß die Polen der Weisung der Interalliierten Kommission gehorchen und das Aufstandsgebiet räumen werden. Die Verbände bestehen überwiegend aus angeworbenen oberschlesischen Arbeitslosen, doch wird peinlich darauf gehalten, daß sie in bestimmtem Prozentsatze mit galizischen und kongreßpolnischen aktiven Soldaten durchsetzt sind. Auch hier kommen viel Unstimmigkeiten zwischen den Insurgenten und den landfremden Polen vor. Den Einheimischen mißfallen die fortwährenden Requisitionen. Auch die Ausschreibung der polnischen Kriegssteuer von 40 M für jeden Haushaltungsvorstand auf je 14 Tage stößt auf Schwierigkeiten, macht böses Blut und wird von denjenigen, die sich als Bolschewisten erklären, mehrfach zu verhindern gesucht. Sobald es aber das gemeinsame Vorgehen gegen die Deutschen gilt, ist die Einstimmigkeit sofort wieder vollkommen hergestellt. Die Polen erklären überall, es sei ganz ausgeschlossen, daß Polen die Rückgabe der von den Insurgenten besetzten Teile Oberschlesiens an Deutschland jemals ohne Krieg dulden werde.

Austausch der Gefangenen.

Oppeln, 27. Juni. Der letzte deutsch-polnische Gefangenenaustausch fand am vergangenen Sonnabend bei Schoffschütz im Kreise Rosenberg statt. Damit sind sämtliche Gefangene aus dem deutschen Internierungslager Gielow bei Kottbus, sowie aus den polnischen Lagern in Neuberun und Lublinitz zurückgeführt. Der Austausch geschah abermals durch Vermittlung und unter Mitwirkung des Genfer Roten Kreuzes.

Der Austausch sollte bereits am Freitag vor sich gehen, mußte aber infolge eines Zwischenfalls in Kottbus auf Sonnabend verschoben werden. Das Rote Kreuz ist bemüht, auch die in einem Keller der Römergrube, die unter Wasser steht, gefangen gehaltenen 30 Deutschen zurückzuführen, um dann das Interesse auch den in Kongreßpolen befindlichen Lagern zuzuwenden.

Der polnische Rückzug hat begonnen.

Nach Mitteilung der Interalliierten Kommission haben die Aufständischen mit dem Rückzuge begonnen. Die Kommission will alle Mittel anwenden, um die beiderseitig unterschriebene und getroffene Räumung durchzuführen. Die Kommission gibt ferner bekannt, daß die Verhandlungen beim Obersten Rat am 15. Juli beginnen, so daß bis zum 20. Juli das Schicksal Oberschlesiens entschieden sein kann. Die Kommission wird das Ergebnis sofort amtlich bekannt geben. Das Interalliierte Ausnahmegericht wird nach einer [illegible] sich beso[illegible]igen. Es [illegible] Entschei[illegible]

unte[illegible]olni- schen [illegible] ver- lang[illegible] Rote Kreu[illegible]ieder und [illegible]und Han[illegible]eine Min[illegible]

ist i[illegible]ar- beite[illegible] Be- trieb[illegible]man- dant[illegible]aher sehr [illegible]

[illegible]dem Kom[illegible]agen zeich[illegible]leur. Das [illegible]

Lom[illegible]des riat [illegible]missa- zwei[illegible]ienen Die [illegible]nlaß. Frau[illegible] der Bett[illegible] im fehlt [illegible]itern

schle[illegible]Ober- verb[illegible]tral- sind [illegible]chen, Phil[illegible] die von [illegible]onen In- dustrie, [illegible], die [illegible] Studentenschaft, der Reichsausschuß für Leibesübungen, alle Frauenvereine, der deutsche Schutzbund, der deutsche Ostmarkenverein.

Der Reichskanzler über die Sanktionen und die oberschlesische Frage.

Berlin, 28. Juni. (TU.) Der Reichskanzler Dr. Wirth erklärte einem Vertreter der Wiener Neuen Fr. Presse gegenüber: „Das Erste, was die Mächte der Entente tun müßten, wäre die Aufhebung der Sanktionen. Ich kann nicht begreifen, was sie bestimmt, die Sanktionen aufrecht zu erhalten. Sie haben, seit Deutschland das Londoner Ultimatum angenommen hat, keine Berechtigung mehr. Deutschlands ehrlicher Wille bedarf keiner Nötigung. Die Sanktionen erschweren im Gegenteil das Erfüllungswerk. Ferner ist es dringend notwendig, daß die oberschlesische Frage eine Lösung findet, welche den gerechten Ansprüchen Deutschlands, die sich auf das Ergebnis der Volksabstimmung gründen, genügt.

Noch keine Vertagung des Reichstags.

Berlin, 28. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Wie wir hören, wird sich der Reichstag am 2. Juli nicht vertagen, sondern auch die nächste Woche noch seine Beratungen fortsetzen.

Die Engländer ziehen ab — die Polen besetzen.

Oppeln, 28. Juni. (WTB.) Nach dem Abzug der Engländer aus Gleiwitz setzten die polnischen Schießereien wiede ein. Die Insurgenten besetzten die Wagenwerkstatt der Eisenbahn, die staatlichen Hüttenwerke und das Stahlröhrenwerk. Der deutsche Selbstschutz leistete energischen Widerstand. Die deutschen Arbeiter bewegten demonstrativ die Italiener und Franzosen zum Eingreifen. Letztere feuerten jedoch nur blind auf die Polen. Vier deutsche Selbstschutzleute und zwei Frauen wurden getötet.

Französisches Dementi zu Lerونds Geheimbefehl.

Berlin, 28. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, hat der französische Botschafter in Berlin dem Reichsminister des Auswärtigen ein Schreiben übermittelt, in dem mitgeteilt wird, daß der von einem Berliner Blatt (Berliner Lokalanzeiger) veröffentlichte angebliche Geheimbefehl des französischen Oberkommissars in Oberschlesien General Le Rond in allen Punkten gefälscht sei.

Deutsch sein — kostet Strafe.

Düsseldorf, 28. Juni. Die Festversammlung aus Anlaß des Fußballbundestages in Düsseldorf (am 12. Juni) hat für vier Düsseldorfer Sportleute ein übles Nachspiel gehabt. Vom Kriegsgericht der französischen Besatzungstruppen wurden Dr. Klein als Festredner über das Thema „Sport und Jugend" mit 14 Tagen Gefängnis und 2000 M, die Herren Heuft, Hartwig und Schnabel mit je acht Tagen Gefängnis und 1000 M Geldstrafe wegen Veranlassung und Duldung einer „politischen" Rede und wegen Zulassung von mehr als vier genehmigten Ansprachen bestraft.

Kempin zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Halle, 28. Juni. (WTB.) Im Prozeß vor dem hiesigen Sondergericht gegen den bekannten Führer im Leunaaufruhr Kempin (Utzelmann) beantragte der Staatsanwalt lebenslängliches Zuchthaus und dauernden Ehrverlust.

Der Gerichtshof verurteilte Kempin zu lebenslänglichem Zuchthaus, den Angeklagten Prenzlow zu 2 Jahren Festung. Als das Urteil verkündet war, rief der Angeklagte „Und es rollt doch weiter."

Neue 24 Millionen-Goldmark-Zahlung.

Paris, 28. Juni. (TU.) Die deutsche Regierung kündigte eine weitere Zahlung von 24 Millionen Goldmark auf die bis zum 1. August d. J. fällige Milliarde an. Die bisherigen Zahlungen erreichen damit die Höhe von 244 Millionen Goldmark. Die Zahlung erfolgt diesmal in der Hauptsache in europäischen Devisen. Die Restsumme ist in Bons zu 10 Millionen Dollar bei der Reparationskommission hinterlegt worden.

Zunächst — Studium der Abrüstungsfrage.

Genf, 28. Juni. Am 16. Juli findet in Paris die erste Tagung der gemischten Kommission zum Studium der Abrüstungsfrage statt, die auf Grund des Beschlusses der letzten Völkerbundversammlung geschaffen wurde.

Rückkauf deutscher Handelsschiffe.

London, 28. Juni. (Priv.-Telegr.) Deutschland hat neue Angebote gemacht, um einen Teil seiner an England ausgelieferten Handelsflotte wieder zurückzukaufen, was mit zehn deutschen Schiffen bereits geschehen ist.

Zur Einigung im englischen Bergarbeiterkonflikt.

London, 28. Juni. Im Bergwerkskonflikt hat man sich über die Ermäßigung der Löhne für die Zeit des wirtschaftlichen Niederganges geeinigt. Das Abkommen gilt bis zum Dezember 1922. Nun haben aber die Bergarbeiter in ihrer Gesamtheit noch das letzte Wort zu sprechen.

Ein amerikanischer Autopark abgebrannt.

Koblenz, 28. Juni. In Bendorf bei Koblenz ist ein großer Heeresautomobilpark der amerikanischen Besatzungsarmee durch ein Großfeuer vollständig zerstört worden. Sämtliche Wagen sowie das Lager an Zubehörteilen und Reparaturgeräten wurden vernichtet, nur 10 000 Liter Gasolin konnten gerettet werden. An der Bekämpfung des Feuers beteiligten sich 2000 Mann amerikanischer Truppen, sowie zahlreiche lokale Feuerwehren der Gegend.

Eine bolschewistische Armee in der Türkei zum Angriff.

Paris, 28. Juni. (WTB.) Nach Meldungen Konstantinopeler Blätter ist die erste bolschewistische Armee an der türkischen Grenze konzentriert. Sie sei durch zahlreiche Muselmanen und Tartaren verstärkt. Die türkischen Truppen hätten Befehl erhalten, den Vormarsch der Sowjetarmee nach Anatolien zu verhindern.

Die Verbände haben sich bereit erklärt, ihre volle Kraft in den Dienst der Propaganda für das Oberschlesier-Hilfswerk zu stellen, sich durch besondere Aufrufe an ihre Mitglieder zu wenden und sich auch den Ortsausschüssen des Oberschlesier-Hilfswerks zur Verfügung zu stellen.

Le Ronds Geheimbericht,

den wir in der gestrigen Ausgabe veröffentlichten, ist von der „Agence Havas" als frei erfunden erklärt worden. Dazu äußert sich die Schriftleitung des „Berl. Lok.-Anz." folgendermaßen:

Zunächst handelt es sich nicht um einen Geheimbefehl, sondern um einen Bericht. Dann ist das Dementi in dieser Form und Kürze vollständig unzulänglich. Die Schriftleitung ist nach wie vor von der Echtheit des Dokuments fest überzeugt und hat dies auch in der Art, wie sie den Artikel einleitete, zum Ausdruck gebracht. Vermutlich wird die Schriftleitung die Gelegenheit wahrnehmen, schon in allernächster Zeit mit ergänzenden Einzelheiten in die Öffentlichkeit zu treten. Abgetan ist die Sache mit dieser Ableugnung der „Agence Havas" natürlich nicht!

Polnische Militärtransporte in Kattowitz.

Kattowitz, 26. Juni. (Verspätet eingetr.) Am 21. Mai sind durch den Bahnhof Kattowitz zwei vollbesetzte polnische Militärtransporte aus der Richtung Mokoschütz in Richtung Ida-Weiche durchgefahren.

Abzug der Insurgenten.

Wie aus Beuthen gemeldet wird, ist ein Teil der in Rosenberg zusammengezogenen Insurgenten mit Waffen und Munition in der Richtung nach Deutsch-Piekar abgezogen. In Kattowitz haben die Insurgenten den Südpark teilweise geräumt.

Englische Kommissionen prüfen den Abzug der Insurgenten.

Nach einer Meldung der „Deutschen Zeitung" ist in dem zwischen dem General Höfer und dem General Hennicker abgeschlossenen Räumungsabkommen vorgesehen, daß der polnische Rückzug durch englische Kommissionen nachgeprüft werden soll. General Höfer hat darauf bestanden, daß die Räumung Zug um Zug erfolgen müsse und daß er selbst nicht tatenlos zusehen will, daß die Polen über das vom Selbstschutz geräumte Gebiet herfallen.

Bolschewistische Agitation in Oberschlesien.

Der „Lokalanz." berichtet über die eifrige Tätigkeit bolschewistischer Agitatoren in Oberschlesien. Die Bolschewisten treten in den Reihen der Insurgenten den nationalpolnischen Agitatoren scharf entgegen. Sie versuchen auch, die englischen Soldaten für ihre Ideen zu gewinnen. Darauf wird zurückgeführt, daß die Engländer zahlreiche Ablösungen ihrer Leute vornehmen. In den letzten vier Tagen sind etwa 600 Schotten aus Oberglogau abbefördert worden.

Die Handelskammer in Oppeln über Oberschlesiens Wirtschaftsleben.

Oppeln, 28. Juni. Die Handelskammer in Oppeln hat an die Interalliierte Kommission eine Eingabe gerichtet, in der sie unter Hinweis darauf, daß ihre Eingabe vom 15. Juni unbeantwortet geblieben ist, erneut die Bedeutung der Durchführung und beschleunigten Auszahlung der Entschädigungsgelder an die durch den frivolen Befehl Korfantys Geschädigten hervorhebt, von deren schneller Erledigung das Wiederaufleben des Wirtschaftslebens Oberschlesiens abhängt. Eine zweite Voraussetzung hierfür ist, daß mit Hilfe des deutschen Selbstschutzes und der inzwischen eingetroffenen italienischen Truppen der Bezirk Kattowitz schnell von den Insurgenten gesäubert und dadurch endlich von Mord, Gewalttat und Plünderung befreit wird. Entgegen der den deutschen Stellen wiederholt gegebenen Zu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210628-13/fragment/page=0007